

SHAKEHANDS

FAIRPLAY für gewaltfreien und weltoffenen Sport



TITELTHEMA

**GEMEINSAM
FÜR PROAKTIVE
MITMENSCHLICHKEIT**

SPENDENFONDS FÜR JUNGE ELTERN DES PROJEKTES SELF

~

*Wir alle sind in der Lage, ein Lichtsignal zu senden.
Eines vielleicht, das nicht die ganze Welt erhellt,
aber für einen Menschen die Welt bedeuten kann.*

~

*Auch 2017 heißt es am Ball bleiben, um auch gegen
den Strom Perspektiven und Ziele am Licht auszurichten
und Orientierungspunkt für andere zu sein.*

~

Die Deutsche Soccer Liga ist ein gemeinnütziger und mildtätiger Verein. **SELF - Chancen erkennen & Kompetenzen stärken** ist eines seiner Projekte. Durch dieses erfahren junge Eltern in besonders herausfordernden Lebenslagen Unterstützung. Sie entdecken mit SELF sowohl sich und ihre Ressourcen als auch Wege der Alltags- und Freizeitgestaltung für ihre Familie in Erfurt.

SELF gestaltet für die Zielgruppe Möglichkeiten des Ausgleichs, Räume für Beziehung und Begegnung und Angebote zu Themen, die für sie und ihre Kinder von Bedeutung sind.

Die Mittel der jungen Eltern sind begrenzt. Die Anschaffung von Gebrauchsgegenständen (z.B. Kinderwagen, Spielmaterialien,

Kinderkleidung, Wickeltisch), die zu einem geregelten und abwechslungsreichen Familienleben beitragen, ist daher nicht immer selbstverständlich möglich. Aus diesem Anlass wurde von der Deutschen Soccer Liga ein Fonds eingerichtet, durch den das Projekt die jungen Erwachsenen im Bedarfsfall auch finanziell unterstützen kann.

Die Deutsche Soccer Liga freut sich über Interesse und jeden Beitrag, durch den dieser Fonds getragen werden kann.

**Vielen Dank und ein erfülltes Jahr 2017
Ihr Team der Deutschen Soccer Liga**

LIEBE LESERINNEN UND LESER, LIEBE SPORTFREUNDE,



das Motto dieser SHAKEHANDS- Ausgabe "Gemeinsam für proaktive Mitmenschlichkeit" ist nicht nur als Appell zu lesen, sondern auch als Aussage über einen Ist-Zustand. Die Beobachtung, viele starke Partnerinnen und Partner an der Seite zu haben, welche die Werte und Zielstellungen der Deutschen Soccer Liga ideell und auch ganz praktisch unterstützen, freut und motiviert. Mit dieser Unterstützung ist es möglich, auch die eigenen vereinten Kräfte und Absichten in Formen zu gießen.

Dies geschieht in zahlreichen Projekten und Aktionen, von denen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie andere Wegbegleiter der DSL auf den folgenden Seiten berichten werden:

Neue Blickwinkel einzunehmen und sensibel zu sein für soziale Schiefen sowie Ursachen und Phänomene von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit ist altersunabhängig. Jugendliche und Erwachsene kommen mit diesen Themen in Kontakt und wirken mit ihren Erkenntnissen und sozialen Werten in die eigenen Lebenswelten und Arbeitsfelder hinein. Lesen Sie zu diesem Thema über die Aktionen der Fairplaybotschafter*innen (S. 22) und die Hintergründe der Entstehung eines Bildungsmoduls, welches das Thema Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit auf die Ausbildungsagenda im Sport bringen (S. 32).

Begegnung ist eine Zauberformel, die über die theoretische Auseinandersetzung mit diesen Themen oft die einfachste und wirkungsvollste Art ist, Aha-Effekte zu erreichen und gegenseitiges Verständnis zu schaffen. Ein Exempel hierfür statuiert aktuell das Projekt

InnenWelten, in dem sich Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund einen intensiven Projektrahmen teilen.

Im Geist interkultureller Begegnung stand außerdem das Internationale Fest der Vielfalt auf der Insel Rügen, mit dem der Verein ein öffentlichkeitswirksames Zeichen für einen gewaltfreien und offenen Umgang setzte, der für alle Besucher*innen mit viel Spaß und bunten Eindrücken verbunden war (S. 38).

Parallel dazu fanden auf der Insel nicht nur die Deutschen, sondern auch die Europäischen Street Soccer-Meisterschaft statt, bei denen am Ende die sportlich besten und die fairsten Mannschaften ihre Pokale in den Ostseehimmel streckten (S. 48).

Über internationales Flair weiß auch eine Teilnehmerin des Streetfootball World Festivals zu berichten, zu dem Spieler*innen aus der ganzen Welt in die schöne Stadt Lyon kamen (S. 52).

Die Bambinis der DSL-Kindermannschaft sind es, die auch während der schreibtschlastigen Planungsphase für die Soccer Tour 2017 aktiv am Ball bleiben, kleine und große Erfolge feiern, v.a. aber ganz ohne Konkurrenzdruck und mit einer Menge Freude am Fußball spielen (S. 46).

Kinder sind auch Zielgruppe anderer Projekte: Die DSL ist aktiv an Thüringer Schulen, wo sie als Trägerin Projekte mit dem Anliegen, Schulabstrenzung vorzubeugen, durchführt (S. 14).

Die Projekte SELF (S. 18) und SHAKEHANDS (S. 28) sind nicht nur für Kinder, sondern v.a.

auch ihre Eltern da. Hier werden außeralltägliche Wege beschrieben, die für Ausgleich, Unterstützung und außeralltägliche Familienerfahrungen sorgen wollen.


Unter der Maßgabe, tatsächlich gestaltend Einfluss zu nehmen, ist es enorm wichtig, aber nicht ausreichend, zu erkennen, an welchen Stellen es soziale Schiefen und Unterstützungsbedarfe gibt. „We are social“ heißt es in einem Artikel (S. 45) der über unser junges digitales, soziales Netzwerk berichtet und zugleich die Werthaltung der DSL zum Ausdruck bringt – in Kombination mit proaktivem Handeln kann es tatsächlich gelingen etwas zu gestalten!

Vielen Dank an alle Menschen, die uns unterstützen und bestärken!

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.



Herzlichst Ihre
Christiane Bernuth



Herzlichst Ihr
René Tretschok

HAUPTMANN

DER ANSPRUCH, PROAKTIV ZU HANDELN 06
KATHARINA WENK

10 MITMENSCHLICHKEIT – EINE URTUGEND DES MENSCHEN
REINHARD MÜLLER

DIE VERLEIHUNG DES SALZMANN PREIS 2016 12
RÜDIGER EISENBRANDT

14 LERNEN IST MEHR ALS UNTERRICHT
STEFANIE OBST UND CHRISTIANE BERNUTH

SELF 18
KATHARINA WENK

22 FAIRPLAY BOTSCHAFTER*IN
KATHARINA WENK

SHAKEHANDS 28
RENÉ ANDRÉ DITTRICH-BERNUTH

32 VORURTEILE ERKENNEN – DISKRIMINIERUNG ENTGEGNEN
MARINA CHERNIVSKY UND CHRISTIANE BERNUTH

TROPICAL ISLANDS 36
FÜR GRUPPEN UND SCHULKLASSEN

38 INTERNATIONALES FEST DER VIELFALT
KATHARINA WENK

INNENWELTEN 40
STEFANIE OBST UND CHRIS HÄBNER

45 WE ARE SOCIAL
DIRK MONTAG

DSL-MANNSCHAFT MACHT ERSTE SCHRITTE 46
MARCUS FREY

48 SPARKASSEN FAIRPLAY SOCCER TOUR
SEBASTIAN WELKER

EUROPEAN SOCCER CHAMPIONSHIP 2017 51
CHRIS HÄBNER

52 STREET FOOTBALL WORLD FESTIVAL '16
CHARLOTTE BEUTLER

GLINICKE 54
AUTOR

56 MUSIC COLLEGE ERFURT E.V.
ERIC KIEBLING

DAS WAISENHAUS VON LOITOKITOK 58
CHRIS HÄBNER

60 COLOURED BY FOUR | EXQUISIT CELEBRATION MUSIC
BOOKING BY DEUSTCHE SOCCER LIGA

DER ANSPRUCH, PROAKTIV ZU HANDELN

DRINGLICHE FRAGEN
UND EHRLICHE
ANTWORTEN

VON KATHARINA WENK

Fällt es nicht manchmal schon schwer genug, aktiv zu sein? Nun auch noch proaktiv? Mal ehrlich, wie viele beschönigende Umschreibungen für die Ökonomisierung und Optimierung aller denkbaren Lebensbereiche gibt es und wie viele brauchen wir noch, bis auch die letzte Person verstanden hat, dass der Sinn des Lebens im Superlativ bestehen muss?

Die Frage ist natürlich eine rhetorische. Es gibt im Großen und Ganzen bestimmt keinen Anlass zur Sorge, dass notorischer Müßiggang um sich greifen wird. Endlich gibt es sogar wunderbares Know How, mit dem es gelingen kann, auch an die „passiven“ Phasen eines Tages den Optimierungsmaßstab anzulegen. Eine Schlafüberwachungs-App zum Beispiel ist sehr geeignet, um die nächtliche Aktivität auszuwerten.

Ist man nachts nicht passiv genug, ist das eher suboptimal, vor allem vor dem Hintergrund, tagsüber möglichst aktiv sein zu können. Auch das aber ist gar kein Problem, solange man unterstützt durch intelligenteste Technik – je nach Neigung und Motivationstyp mit liebevoller Vibration am Handgelenk oder durch militante Kommandos – darauf aufmerksam gemacht wird, dass man mindestens noch 528 Schritte gehen muss, um das Tagesziel zu erreichen... Wohlwissend, dass Optimierung nicht in allen ihren Facetten mit neurotischem Leistungsstreben und Konkurrenzdruck gleichzusetzen ist, muss ein Hauch Zynismus erlaubt sein dürfen. Es gibt natürlich immens viele sinnvolle, praktische, den Alltag bereichernde und erleichternde Entwicklungen. Viele Fortschritte jedoch, welche Erleichterung und Zeitersparnis suggerieren, sind häufig

Bausteine, die zur Beschleunigung beitragen und den Optimierungsteufelskreis weiter antreiben.

Die Aufforderung zum proaktiven Handeln mag auf den ersten Blick eine Habachtstellung bei jenen provozieren, denen zu dämmern beginnt, dass die Idee unendlicher Steigerung früher oder später zwangsläufig zum persönlichen und /oder gesellschaftlichen Kollaps führt. Die bloße Beschreibung des Begriffs „proaktiv“ hat jedoch nichts mit den Charakteristika eines Gesellschaftssystems zu tun, da der Terminus für sich allein stehend absolut neutral ist: proaktiv zu handeln bedeutet zunächst einmal nichts anderes, als den Willen zu haben, auf die Entwicklung eines Geschehens Einfluss zu nehmen und aus

diesem Grund vorausplanend und zielgerichtet vorzugehen. Letztlich ist es also nicht die Art dieses Handelns, die kritisch betrachtet werden muss, sondern der Sinnzusammenhang innerhalb dessen ein Handeln stattfindet:

- Zu welchem Zweck handle ich?
- Welche Ziele habe ich?
- Wem oder was dient es?
- Wem oder was schadet es?
- Und was hat all das mit mir zu tun?

Der Sinnzusammenhang innerhalb dessen ein großer Teil des Handelns in unserer Gesellschaft stattfindet, ist geprägt durch eine Wachstumslogik, in der sich Zeit-, Leistungs- und Konkur-

renzdruck stetig die Klinke in die Hand geben. Es ist paradox, wie Optimierung im Allgemeinen zuweilen bis zu einem Grad entartet, ab dem sie nicht mehr den Menschen, sondern nur noch sich selbst dient. An dieser Stelle nun lässt sich allmählich der Zusammenhang zwischen dem Motto dieser Ausgabe und der kritischen Vorrede herstellen.

Zum einen gibt es empirische Untersuchungen*, deren Ergebnisse evident, aber nicht überraschend sind: Stress, Angst und Wettbewerb sind Faktoren, die nicht nur typisch für sich ständig selbst optimierende Systeme sind, sondern auch die Empathie-Bereitschaft und die Empathie-Fähigkeit senken. Andererseits



PROAKTIVE MITMENSCHLICHKEIT

sind die Fragen danach, wem oder was mein Handeln dient und was all das mit mir selbst zu tun hat, Schlüsselfragen, deren ehrliche Antwort über den Grad meiner Selbstverwirklichung oder auch den Grad meiner Selbstentfremdung entscheidet.

Ein Gefühl der Entfremdung z.B. entsteht immer dann, wenn wir uns mit unserer Umwelt, mit dem was wir tun, mit den Menschen mit denen wir interagieren oder gar mit uns selbst nicht (mehr) verbunden fühlen. Wir funktionieren und tun dabei oft ohne es zu bemerken Dinge, die uns nicht erfüllen, die uns nicht entsprechen und deren Sinn wir oft genug nicht einmal verstehen.

Auch an dieser Stelle ist einzuwenden, dass Optimierungslogik selbstverständlich nicht zwangsläufig mit der Verringerung von Empathievermögen einhergeht. Die Quintessenz der vorangehenden Gedanken besteht allein darin, dass das Agieren zu Gunsten von

unhinterfragten Superlativen das Risiko des Empathieverlustes und der sozialen Entfremdung in sich birgt. Optimierung ist, wie proaktives Handeln auch, innerhalb ihrer Entstehungsbedingungen zu beurteilen.

Proaktives Handeln im Sinne der Mitmenschlichkeit kann bedeuten, sich die oben aufgeführten Fragen zu stellen und ehrliche Antworten zu finden. Proaktives Handeln im Sinne der Mitmenschlichkeit kann auch bedeuten, diese Antworten zum Anlass zu nehmen, einen Sinn zu suchen, Ziele neu auszuloten und Optimierung nicht länger als Selbstzweck, sondern als Mittel zum Zweck zu begreifen, für sich und andere Menschen Empathie aufzubringen und etwas Positives zu erreichen.

Leistung und Zeit sind auch hier Gelingensbedingungen für nachhaltige Effekte und öffentliche Resonanz. Um Projekte, wie sie in diesem Magazin beschrieben werden, durchzuführen, ist eine längerfristige Vorbe-

reitungsphase möglich und nötig. Manchmal jedoch braucht es nicht viel, um im Sinne der Mitmenschlichkeit Position zu beziehen, genau in diesem Moment. Es sind Situationen, in denen weder Zeit noch ein durchdachter Plan zur Verfügung stehen. Eine der wichtigsten Ressource, um unter diesen Voraussetzungen dennoch handlungsmächtig zu sein, ist eine starke innere Haltung, die aus Empathie-Fähigkeit und Empathie-Bereitschaft entspringt.

Der Wille, etwas zum Besseren zu wenden, ist in dieser Lesart proaktiven Handelns das Resultat eines humanistischen Ideals. Selbst in Situationen, in denen man z.B. nicht viel Wissen besitzt, um argumentationsfähig zu sein, reicht eine Haltung, die in diesem Geist steht, oft schon aus, um ein Zeichen zu setzen. Es gibt Werte, die nicht mehr diskutiert oder neu ausgehandelt werden müssen, um in ihrer Kraft zu bleiben und ihre uneingeschränkte Gültigkeit zu behalten. Immer wieder neu vermittelt, geschützt

und verteidigt werden müssen sie dennoch: sei es in diesem Moment oder mit Blick und Planung in die Zukunft, am besten jedoch gemeinsam, um mit Mitmenschlichkeit auf Symptome von Entfremdung und Fremdenfeindlichkeit wahrnehmbar und wirksam zu antworten.

* siehe hierzu: Rosa, Hartmut (2013): Beschleunigung und Entfremdung. Entwurf einer kritischen Theorie spätmoderner Zeitlichkeit. 2. Auflage. Berlin: Suhrkamp.



MITMENSCHLICHKEIT – EINE URTUGEND DES MENSCHEN

VON REINHARD MÜLLER

VERWEIGERN WIR UNS
DER „POSTFAKTISCHEN
GESELLSCHAFT“

DER PARITÄTISCHE
THÜRINGEN

Mitmenschlichkeit – das ist eine Urtugend des Menschen. Sie wird schon im Kindesalter angelegt. Das hat vor kurzem ein Experiment an der Münchener Universität gezeigt. Der Entwicklungspsychologe Professor Markus Paul benötigte dazu lediglich zwei Teddybären und viele Sticker. Der eine Teddybär war der Arme – ausgestattet nur mit zwei Stickern. Der andere Teddybär war der Reiche, er besaß ganz viele Sticker. Und auch die Kinder bekamen ganz viele bunte Aufkleber.

Spannend war dann zu sehen, ob sie von ihren Stickern etwas abgaben – und wenn ja, an wen. Die meisten der Drei- bis Fünfjährigen zeigten Mitgefühl mit dem armen Teddybär und teilten mit ihm. Auch der Reiche bekam einige Sticker ab, aber deutlich weniger als der arme Bär.

Das Experiment hat gezeigt: Die Fähigkeit, je nach Bedürftigkeit des Einzelnen aufzuteilen, entwickelt sich schon sehr früh. Professor Paul vermutet, dass das eine der Grundlagen für Mitmenschlichkeit in der Gesellschaft ist. Allerdings konnte er nicht klären, welchen Einfluss beispielsweise Erziehungsstil oder soziales Umfeld auf die Entscheidung der Kinder hatten. Zudem bleibt unklar, ob das Teilverhalten sozial erlernt ist oder schon in ihnen angelegt war.

Aber eins bleibt festzuhalten: Die Kinder teilten ihren Reichtum mit den Armen – sie zeigten Mitmenschlichkeit, ein Gefühl, das im Laufe des Lebens häufig verloren geht. Da ist dann oftmals wenig Bereitschaft zu spüren, unseren Reichtum zu teilen – gleichgültig, ob mit sozial Schwachen oder mit jenen, die bei uns Schutz und Hilfe suchen. Schauen wir uns nur die Verteilung von Reichtum und Armut in unserer Gesellschaft an. Die Schere zwischen denjenigen, die im Überfluss leben und denjenigen, die kaum genug haben, um über die Runden zu kommen, geht immer

weiter auf. In Thüringen lebt fast jeder Fünfte an oder unterhalb der Armutsschwelle. Und die Politiker haben nicht den Mumm, über eine gerechtere Steuerpolitik für eine bessere Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums zu entscheiden. Da heißt es dann immer, das schmälere die Chancen bei Wahlen. Aber sind es nicht gerade diese ungelösten Probleme, diese soziale Ungleichheit, die immer mehr Arbeitslose und sozial Schwache in die Arme derjenigen treiben, die zwar keine Lösungen anzubieten haben, aber ihre politische Ernte durch hemmungslosen Populismus einfahren.

Das Rückbesinnen auf die Tugenden von Teilen und mitmenschlichem Handeln statt des Versuchs, diesen Populisten hinterherzulaufen, würde die gesellschaftliche Krise in unserer Gesellschaft deutlich entschärfen. Wer die Flüchtlingsfrage nur durch immer weiteres Abschotten, durch das Errichten neuer Mauern und Grenzkontrollen, durch ständige Diskussionen über Abschiebungen oder die Begrenzung des Zustroms lösen will, statt darüber nachzudenken, welche Chancen und Vorteile eine bunte und vielfältige Gesellschaft hat, der verschärft die aktuelle Situation sehenden Auges. Die Wähler entscheiden sich dann lieber für das rechtspopulistische Original statt für diejenigen, die mit ihrer Politik diese platten Parolen salonfähig machen.

Der Kompass, an dem wir unser politisches und gesellschaftliches Handeln ausrichten müssen, heißt Mitmenschlichkeit. Und Mitmenschlichkeit beruht auf zwei Säulen: Auf Empathie und auf dem ständigen Ringen um den richtigen Weg. Wir lassen das nötige Potenzial zur Auseinandersetzung, auch zum Streiten miteinander vermissen. Wobei Streit nicht um des Streites willen geführt werden soll, sondern Streit immer das gemeinsame Suchen nach dem richtigen Weg ist. Der nötige gesellschaftliche Dialog dafür muss von allen geführt werden. Dabei dürfen wir uns

nicht auf „die da oben“ allein verlassen, sondern müssen als zivilgesellschaftliche Akteure das Heft des Handelns selbst in die Hand nehmen.

Dieser Kompass der Mitmenschlichkeit zeigt aber zu oft in die falsche Richtung, er geht verloren in einer Gesellschaft, in der Ängstlichkeit dominiert, Ängstlichkeit vor dem Fremden, Ängstlichkeit vor dem sozialen Abstieg. Diese Ängstlichkeit wird bewusst geschürt, ohne dass es dafür handfeste Gründe gibt. Mittlerweile spricht man schon von der „postfaktischen Gesellschaft“, einer Gesellschaft also, in der die Gefühle statt der Fakten regieren, in der die Menschen mit Zahlen und Daten nicht mehr zu erreichen sind. Diese „postfaktische Gesellschaft“ ist eine der größten Gefahren, denen wir uns derzeit ausgesetzt sehen. Weil viele dazu neigen, mehr ihrem Bauch als ihrem Kopf zu glauben, weil sie sich verweigern, die Realität zur Kenntnis zu nehmen, weil ihnen die unübersichtliche Gemengelage aus Krisenherden in aller Welt und der Bewältigung der Zuwanderung daheim über den Kopf zu wachsen scheint.

Berechtigte Fragen werden verdrängt, weil viele sich mit ihrer Lösung nicht beschäftigen wollen. Wenn wir den Kompass wieder neu ausrichten wollen – und zwar in Richtung Mitmenschlichkeit – dann müssen wir uns dieser „postfaktischen Gesellschaft“ verweigern, dann müssen wir in einen neuen gesellschaftlichen Dialog eintreten. Die Wende dazu beginnt in unseren Köpfen.

Und die Kinder, die mit dem armen Teddybären ihre Sticker geteilt haben, können uns dafür den Weg weisen. Die Kompassnadel weist bei ihnen in die richtige Richtung.



In den Schaukelstuhl wird sich Reinhard Müller auch nach dem 31. Dezember 2016 sicher nicht zurücklegen – auch wenn er zu diesem Zeitpunkt den Staffelnstab des Landesgeschäftsführers des PARITÄTISCHEN und des Präsidenten der PARITÄTISCHEN BuntStiftung an Stefan Werner weitergibt. Reinhard Müller wird dann einen neuen Lebensabschnitt beginnen – andere würden es Ruhestand nennen, er sicher nicht.

Reinhard Müller hat die sozialpolitische Landschaft Thüringens in den vergangenen 25 Jahren entscheidend geprägt – immer getreu dem

anspruchsvollen Motto des PARITÄTISCHEN „Wir gestalten Thüringen“. Seit 1992 ist er als Landesgeschäftsführer des PARITÄTISCHEN tätig. Der PARITÄTISCHE Thüringen hat mittlerweile 347 Mitgliedsorganisationen, deren Aktivitäten die soziale Landschaft in Thüringen entscheidend prägen. Reinhard Müller hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stets dafür eingesetzt, dass Thüringen sozial bleibt, dass die Landesregierungen der unterschiedlichsten Couleure nie die sozialen Aspekte ihrer Politik aus dem Auge verlieren.

DER PARITÄTISCHE
THÜRINGEN

DIE VERLEIHUNG DES SALZMANN PREIS 2016 AN CHRISTIANE BERNUTH



VON RÜDIGER EISENBRANDT | LAUDATOR DER PREISTRÄGERIN

Zum fünften Mal verlieh das Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport am 03.11.2016 den Salzmann-Preis. Die Auszeichnung geht auf den Thüringer Reformpädagogen Christian Gotthilf Salzmann (1744 – 1811) zurück, einem deutschen Aufklärer, der die Landeserziehungsanstalt Schnepfenthal gründete, als deutscher Jean-Jacques Rousseau bekannt wurde und in die Geschichte der Reformpädagogik eingegangen ist.

„Der Salzmann-Preis 2016 wird zehn Persönlichkeiten zuerkannt werden, die im Bereich frühkindlicher, schulischer oder außerschulischer Bildung herausragende Arbeit leisten und zum Gelingen von Bildungsprozessen durch ein besonderes persönliches Engagement beitragen oder die sich in Bildungsinstitutionen in besonderer Weise engagieren. Er ist Anerkennung und Würdigung von langjährigen Verdiensten und eines engagierten, verantwortungsbewussten Wirkens im Bildungsbereich.“*

Eine dieser ausgezeichneten Personen ist Christiane Bernuth. Ihr pädagogisches Vorhaben ist ehrgeizig, weil es an eine Vision gebunden ist, die heute als ‚Inklusion‘ in den Kanon pädagogischer Begrifflichkeiten eingegangen ist. Zwar ist das Ziel einer inklusiven Gesellschaft weit entfernt, für Frau Bernuth gibt es jedoch keinen Grund, der dagegen spricht, sich an dieser Vision nicht trotzdem zu orientieren, weil es – die Wendung ist abgegriffen wie wahr – immer um den Weg dahin gehen muss.

Durch die Gründung des mildtätigen und gemeinnützigen Deutsche Soccer Liga e.V. hat Christiane Bernuth eine Plattform geschaffen, auf der sie in diesem Sinne seit Jahren inklusive Projekte auf innovative Weise verwirklicht und es ihr gelingt, viele, vor allem junge Menschen, aber auch Eltern und Verantwortliche in Bildungseinrichtungen und Vereinen zu erreichen, diese für Vielfalt zu sensibilisieren, Vorurteile sichtbar zu machen, die Auseinandersetzung mit Themen wie Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu ermöglichen, aber auch, Menschen in ihrer Selbstwahrnehmung und Selbstwirksamkeit zu stärken.

Mit dem Salzmann-Preis für die Umsetzung eines innovativen Vorhabens 2016 wurde Christiane Bernuth für die innovativen Ideen gewürdigt, mit der die Maßnahmen und Projekte der Deutschen Soccer Liga an der Vision von Inklusion orientiert werden.

Innovativ ist der Zugang, den Christiane Bernuth nutzt, um Menschen unterschiedlichsten Alters, Status sowie sozialer und kultureller Hintergründe zu erreichen. Sie erkennt das große positive Potenzial des Sports. Sie nutzt den Sport als Medium für Erkenntnisprozesse und Wertevermittlung. In der internen Sprache des Vereins ist das der SHAKEHANDS-Ansatz. Er verbindet die reflektierende Arbeit im Kontext von Seminaren mit der Selbsterfahrung in (sportlicher) Aktion. Diese Kombination birgt eine vielschichtige, v.a. aber persönliche Auseinandersetzung, in sich und verleiht der Arbeit des Vereins ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal.

Inklusion ist immer an Innovation gebunden und beginnt im Blick auf die Personenkreise, die mit Projekten angesprochen werden. Die Projekte wirken bewusst in unterschiedliche gesellschaftliche Bereiche hinein und sprechen sehr unterschiedliche Zielgruppen an. Der räumliche Wirkungsbereich ist überregional. Die Fairplay Soccer Tour ist das größte Projekt, das sechs Bundesländer umfasst.

Ein außergewöhnliches Projekt ist „InnenWelten – erkunden und verstehen“, bei dem sich Jugendliche mit und ohne Zuwanderungsgeschichte über alle Irritationen und Unterschiede hinweg begegnen und auf eine gemeinsame „Entdeckungsreise“ gehen, ihre jeweiligen Lebenswelten erkunden.

In anderen Projekten werden Teilnehmende als Multiplikator*innen angesprochen oder zu solchen ausgebildet. In dem präventiven Bildungsprojekt „Fairplay-Botschafter*in – vereint gegen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Rechtsextremismus“ bspw. wirken die teilnehmenden Jugendlichen im Projektverlauf als Multiplikator*innen in ihren eigenen Sozialräumen. Hierfür gestalten sie Minipro-

jekte, mit deren Hilfe sie ihre Botschaften von Fairness und Gerechtigkeit vermitteln. Beispielfür Projekte in der Erwachsenenbildung ist die „InklusionsWerkstatt für die pädagogische Praxis“, welche pädagogische Fachkräfte in einer mehrtägigen Fortbildungsreihe anspricht. Aber auch die „Fairplay Akademie im Verein“ ist beispielhafte Erwachsenenbildung, bei der alle am Sportverein beteiligten Akteur*innen zusammentreffen und über ihre Verantwortungen sowie die Chancen und Hindernisse für Inklusion in ihrer Organisation ins Gespräch kommen. Diese Projektansätze haben den Anspruch, praxisnah und lösungsorientiert zu sein und legen ein Hauptaugenmerk auf die Ressourcenaktivierung und das Erkunden sowie das Sichtbarmachen von Handlungsspielräumen und Wirkungsfeldern von Einzelpersonen und Organisationen.

Eine fundamentale Größe von Inklusion und Chancengleichheit liegt in Christiane Bernuths Erachten in dem individuellen Bewusstsein über die eigenen Potenziale und die damit verbundenen Chancen. Im Projekt SELF werden junge Eltern, die aufgrund oft multipler Problemlagen an der Jugendberufshilfe Erfurt eine berufliche Erstausbildung absolvieren, unterstützt. Im Mittelpunkt stehen ihre Elternrolle, das Erleben der eigenen Wirksamkeit und Bewältigungsstrategien, die ihnen dabei helfen, selbstbestimmt und selbstreguliert mit Alltagsanforderungen umzugehen.

Mit dem Ziel die Schulabbruchquote zu reduzieren stärkt ein weiteres Projekt an drei Thüringer Schulen Schüler*innen und Schüler in ihrer Selbstwirksamkeit und in ihrer Motivation für den eigenen Bildungsweg.

Eine der entscheidendsten Voraussetzungen für den wertschätzenden und konstruktiven Umgang mit Vielfalt liegt in jeder Person selbst. Darin Menschen diese Einsichten und Selbst-Erfahrungen zu ermöglichen sieht Christiane Bernuth auf allen Ebenen eine ihrer größten Aufgaben:

Am Anfang steht die Selbstwahrnehmung, die Selbstachtung und Selbstwirksamkeit. Diese bei Menschen zu stärken und die Entfaltung der individuellen Vielfalt auf diese Weise zu fördern, ist eine positive Wirkung ihres Vorhabens. Hinzu kommt die vorurteils- und vielfaltsbewusste Sensibilisierung für ‚die Anderen‘ – positive Veränderungen hin zu mehr Verständnis und Offenheit auf zwischenmenschlicher Ebene, sei es im unmittelbaren sozialen Umfeld oder auch im institutionellem Feld.

Nicht zuletzt sind es die spürbaren Veränderungen der Selbst- und Fremdwahrnehmung von Menschen, die für Christiane Bernuth und ihre Mitarbeiter*innen sichtbar werden. Diese sind kaum messbar, aber eine evidente Qualität, die ihr Recht gibt auf einem Weg zu sein, der wirkt.

Darum möchte ich ihr und dem Verein meine herzlichsten Glückwünsche zum Erhalt des Salzmann Preises aussprechen und wünsche für die Zukunft weiterhin gutes Gelingen und Innovationskraft.



SALZMANN
PREIS

EIN BESONDERER PROJEKTTAG IM ZEICHEN DER SELBSTWIRKSAMKEIT

VON STEFANIE OBST
UND CHRISTIANE BERNUTH

Es begegnet uns in allen Lebensphasen, in jedem Alter und in jeder Beziehung. Auch in der Ratgeberbranche sowie der Wissenschaft hat das Thema längst Einzug gehalten. Ein jeder und eine jede von uns praktizieren es täglich – zumeist unbewusst und nicht intendiert. Doch schon der Klang seiner Worthülse genügt oft, um negative Emotionen hervorzurufen. Ursachen dafür liegen z.B. in diesen freizeitziehenden Substantiven: Verpflichtung, Verbindlichkeit und Druck. Diese kurzen, einleitenden Worte versuchen der Thematik Lernen Gestalt zu verleihen und den Lesenden einen Eindruck dessen zu vermitteln, welch mitunter negatives Verständnis Lernen – nicht nur bei Kindern und Jugendlichen – alltagssprachlich innehat. Die Reichweite von Lernprozessen wird dabei grundsätzlich oft verkannt. Dabei bildet Lernen (und dies könnte so bereits als Quintessenz stehen bleiben) die elementare Voraussetzung all unserer Handlungen.

Lernen – Betrachtung durch eine umgangssprachliche Brille Lernen als ein Thema des Alltags, so wird durch intensive Recherchen noch sichtbar, erscheint nur wenig attraktiv. Umgangssprachlich findet es zumeist Anwendung im Zusammenhang mit Schule. Und eventuell liegt hier auch die Krux dessen, weshalb mit Lernen häufig negative Emotionen einhergehen – ist die Schule doch eine scheinbar freizeitziehende Institution und widerspricht den kindlichen Interessen. In welcher es nahezu alltäglich erscheint, wenn Gedichte auswendig gelernt werden oder der Citratzyklus gepaukt wird. So manchem Kind plagt dabei oft die Frage: wozu? Vor dem Hintergrund eines Ziels wenden die Schüler*innen im Laufe ihrer Schulzeit eine Vielzahl von Kräften an: um nach mindestens neun Jahren ein Papier in den Händen zu halten, welches ihnen bestätigt einen formalen Schulabschluss und `gewisse Grundkompetenzen` zu haben. Widersinnig erscheint

dabei aber die Wertschätzung dessen, was die Kinder und Jugendlichen investieren. Wird doch zumeist nur das anerkannt, was letztlich herauskommt (Noten) und nicht etwa das, was investiert wird (z.B. eigene Grenzen überwinden). Absurder noch wird diese Tatsache dadurch, dass das Ergebnis „Zeugnis“ verglichen wird. Nämlich mit dem Ziel herauszufinden, wer der oder die vermeintlich „beste“ oder „geeignetste“ Person für ein Praktikum, eine Ausbildung oder ein Studium ist. Trotz der ganz individuellen, verschiedenen und somit nicht vergleichbaren Anstrengung der Schüler*innen, wird das Endresultat dieser, oftmals als Türöffner für die weitere (Bildungs-) Biografie gesehen.

Unsere Überzeugung Die Deutsche Soccer Liga erkennt in dieser Struktur eine Bedingung für (Bildungs-) Benachteiligung. Sie vertritt daher ein anderes Verständnis, in dem Lernen mehr umfasst als das formale Faktenlernen. Es umfasst vielmehr auch die Bildung der eigenen Persönlichkeit: dabei geht es um das Bewusstsein der eigenen Fertigkeiten und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Es sind all jene Aspekte, die das Kind mit seinen Stärken und Kraftquellen in den Mittelpunkt stellen. Der Bezug wird auf das Kind in der Gegenwart genommen: auf dessen Gedanken, Interessen und Bedürfnisse. Wird sich ausschließlich an einem Lernertrag in der Zukunft orientiert, besteht die Gefahr genau das zu übersehen, was das Kind zum Lernen braucht – woran es wächst. Dieser Überzeugung folgend, richtet sich die Deutsche Soccer Liga in einem besonderen Bildungsprojekt an Schülerinnen und Schüler dreier Thüringer Regel- und/oder Gemeinschaftsschulen. Das vom Land Thüringen und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds im Rahmen der Schulförderrichtlinie finanzierte Projekt, umfasst dabei mehrerer Bausteine. Vor allem der umfangreichste unter ihnen ist es, welcher die Schü-

lerschaft an der Thüringer Gemeinschaftsschule Am Roten Berg Erfurt, der Staatlichen Regelschule Heinrich Hertz Ilmenau sowie der Staatlichen Regelschule Ludwig Bechstein Arnstadt gemeinhin als `CEKS – mit C` begeistert. CEKS steht für: Chancen erkennen – Kompetenzen stärken und zeichnet sich getreu dem folgenden Grundsatz aus.

Die angesprochenen Schüler*innen werden maßgeblich in ihren Besonderheiten gesehen, die sie als Klasse, aber auch als einzelne Personen mit- und einzubringen haben. Es geht darum, was sie ausmacht, welche Stärken sie haben und was ihnen wichtig ist, um z.B. gut lernen zu können. CEKS regt damit zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Selbst an. Das hieraus resultierende persönliche Wachstum ist es schließlich, auf Grundlage dessen die Schüler*innen erstarken. Sie erkennen eigene Ressourcen, erfahren um die Wirksamkeit des eigenen Handelns, erlangen Erfolge und trauen sich so (schulische) Herausforderungen zu. Diese Selbstsicherheit ist es, die eine zentrale Voraussetzung dafür bietet, um einen durchgängigen Bildungsprozess zu ermöglichen. Denn nur wer stark genug ist, wird sich immer neuen Aufgaben annehmen und sich nicht schon im Vorfeld von einem Erfolg dieser ausschließen. Dank des Projektes ist es der Deutschen Soccer Liga gelungen, Schulleitungen und pädagogische Teams zu finden, die diese Haltung teilen. Auch sie sehen in Schule wesentlich mehr Ressourcen als die reine Notenvergabe. Lernen ist mehr als ein formaler und input-orientierter Unterricht.

Lernen ist mehr als Unterricht Wenn Lernen nämlich ausschließlich mit formaler Schulbildung gleichgesetzt wird und meint, schulischen Erwartungen standhalten zu müssen, können Ängste zum ständigen Begleiter von Lernprozessen werden. Dies vor allem auch dann, wenn schulische Misserfolge erlebt werden. Dann jedoch besteht die Gefahr, dass Schule mit negativen Erfahrungen verbunden wird. Folge hiervon können Frustrationen und Unzufriedenheit sein, die weitere Misserfolge bedingen und gleichsam Zweifel an den eigenen Fähigkeiten erwachsen lassen. Um weitere Niederschläge zu verhindern, ist das sich selbst eliminierende „Das kann ich eh nicht“ naheliegend. Ein durchgängiger wie konstanter Bildungsweg kann hierdurch gehindert werden. Diesen Kreislauf gilt es unbedingt zu durchbrechen bzw. vorzubeugen. CEKS greift dies auf und bietet den Schüler*innen besondere Gelegenheiten, um Schule mit Glücks- und Erfolgsmomenten zu füllen. Im Erstellen eines Trickfilms oder durch das Ausprobieren in Musikworkshops erkennen die Schüler*innen dabei nicht nur ihre besonderen Rollen für ihre Klasse. Vielmehr erleben sie, dass

Schule auch Spaß und gemeinsames Erleben bedeutet. Und dass Lernen weit mehr ist, als bislang angenommen. Insgesamt regt der Projektbaustein dazu an, Lernen und Schule als etwas Größeres zu verstehen als den bloßen Unterricht.

Das Projekt setzt überdies an noch elementarerer Stelle an. Auch über das frühkindliche Alter hinaus, suchen Kinder Orientierung bei ihren vertrauten Bezugspersonen. So verstehen sie z.B. die Eltern oder auch Geschwisterkinder als Vorbilder, welche mit ihren ganz individuellen Haltungen einen entscheidenden Einfluss ausüben (können). Ist es nun so, dass Eltern Lernen als wenig sinnvoll beurteilen, so ist es wahrscheinlich, dass auch das Kind mit einer solch distanzierten Einstellung zu Bildung aufwächst. CEKS mit seinem wertvollen Anspruch, das Kind nicht isoliert zu betrachten, setzt hieran an. Es versteht die Familie als notwen-



dige Größe, die einen entscheidenden Einfluss auf die Haltung des Kindes gegenüber Schule hat. Über zwei ganz außergewöhnliche Projektstage schafft es CEKS, sowohl Schüler- als auch Elternschaft für gemeinsame Aktivitäten, Begegnung und Austausch in den Räumlichkeiten der Schule zu begeistern. Im ersten Moment möglicherweise lediglich als Freizeitaktivität verstanden, wird der Zugang der sportlichen Aktivität als Bildungsresource unterschätzt. Doch gerade wegen ihrer Nähe zu den kindlichen Interessen, schafft das Turnier eine erstaunliche Nähe auf allen Ebenen. CEKS setzt auch hier wichtige Impulse, um Schule und Lernen mit Vergnügen, Neugier und Aktion zu verbinden.

Das Projekt wird gefördert durch den Freistaat Thüringen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds



LERNEN IST MEHR
ALS UNTERRICHT

Der Wert des Erwachsenen-Kind-Turniers Neben dem Einbezug von Musik oder Medien, motiviert allen voran das „Erwachsenen/Eltern-Kind-Turnier“ Eltern, Geschwister, Großeltern und Schüler*innen dazu, gemeinsam einen Tag der besonderen Art in den Räumlichkeiten der Schule zu verbringen. Als ein Highlight des Schuljahres, genießen die Gäste so nicht nur in Erfurt und Arnstadt den Tag, sondern wie nachstehend beschrieben selbstverständlich auch in Ilmenau.

Die Staatliche Regelschule Heinrich Hertz öffnete ihre Türen für zwei aufgeregte Klassen. Verständlich, denn wer geht schon (gern) an einem Samstag in die Schule? Und das auch noch gemeinsam mit allen Familienmitgliedern, die Zeit und Lust haben. Außer Frage steht der besondere Rahmen für dieses gemeinsame Beisammensein. Nicht nur die sich vertrauten Schüler*innen bekommen die Gelegenheit, auch am Wochenende Zeit mit ihren (besten) Freunden und Freundinnen zu verbringen. Sie werden darüber hinaus auch deren Familien vorgestellt und haben die Möglichkeit einander kennenzulernen. Zudem sind es auch die Eltern und Großeltern, die in intensive Gespräche miteinander sowie in nachhaltige Dialoge mit den Klassenlehrerinnen und Sozialpädagogin treten. Doch nicht nur deshalb lohnt sich ein genauerer Blick auf diesen Projekttag. Er steht gleichsam als Beispiel eines sehr gelungenen Erwachsenen-Kind-Turniers und ist somit an dieser Stelle hervorzuheben. Vergessen werden darf in diesem Rückblick unter keinen Umständen das reich gedeckte Mittagsbuffet. Mit einer unüberschaubaren Vielzahl an Kuchen, Salaten und Aufläufen entstand in der Turnhalle, den Klassenräumen und sogar den Fluren eine an Charme, Ausgelassenheit und Begeisterung kaum zu übertreffende vertraute Atmosphäre. An diesen liebevollen Vorbereitungsanstrengungen sowie dem Engagement der Anwesenden wird nicht nur deren Vorfreude und Begeisterung an CEKS deutlich. Vielmehr zeigt sich deren Identifikation mit dem Projekt, aber allen voran auch mit der Schule als Befürworterin und Ausrichter des Tages. Es ist genau dieser Indikator, der die Wirkung des Bildungsprojektes sichtbar macht, dessen vordergründiges Ziel die Förderung der Schulidentifikation als Grundlage für einen konstanten Bildungsweg ist.

Die Kinder, unermüdlich und ausdauernd, streben an diesem Projekttag mit ihren Teams in fairer Weise einen der umworbenen oberen Tabellenplätze an. Sie übernehmen Verantwortung und motivieren ihre Familienangehörigen zu

Konsequenz und Ehrgeiz. Die Eltern, ihrerseits entspannt und mitunter erschöpft, ließen sich zu immer neuen Herausforderungen ermutigen und atmeten tief durch, wenn es hieß 'Pause'. Vom Spielfeldrand aus wurde fotografiert, gefilmt und bejubelt. Kein Wunder, denn die enthusiastischen Teams verwandelten jedes Spiel – egal ob auf oder abseits des Spielfeldes – zu einem lebhaften, dynamischen und unbeschwernten Kunststück. Für ein besonderes Hochgefühl der 32 Schüler*innen, der zwei Klassenlehrerinnen, der Schulsozialarbeiterin und 46 Familienmitglieder trug vor allem auch er bei: der Ex-Fußballprofi, Champions-League-Sieger sowie Fairplay-Botschafter René Tretschok. Er reiste ausschließlich für das Turnier an und zeichnete sich nicht nur als bedeutsamer Motivator aus, sondern stellte für Groß und Klein ein bedeutungsvolles Vorbild dar. In anschaulicher wie interessanter Weise gelingt es



ihm dabei, die Aula der Schule mit 80 Gästen zum Lauschen zu bringen. Er berichtet nicht nur über seine großen sportlichen Erfolge, sondern insbesondere von seinem Weg als Schüler. Den Wert des Lernens sowie die Notwendigkeit von Schule ließ er dabei nie unbetont. René Tretschok schaffte es, einen Moment des Zuhörens und Innehaltens einzufordern. Einen, der zum Nachdenken der eigenen Haltung gegenüber Schule anregte. Dieser Moment wirkte noch lange nach und hinterließ den gesamten Projekttag über, hier und da seine Spuren. Ob in Form von intensiven Gesprächen zwischen Eltern und Klassenlehrerinnen, dem Kontaktknüpfen der Anwesenden oder liebevollen Anfeuerungen des eigenen Kindes – es schien, als würden sie sich alle die Worte des Fußballstars zu Herzen nehmen. Beeindruckt und neugierig von seinem anfänglichen Exkurs, sind es gerade

auch die Kinder, die das faire Zusammensein in ihrem Sozialraum Schule immer wieder loben. Sie genießen diese Erfahrung sichtlich und bedauern all jene ihrer Mitschüler*innen, die an diesem Tag nicht teilnehmen konnten.

Inspirationen Auch der ungewöhnliche Turniermodus inspirierte die Teilnehmenden: in Teams von insgesamt drei Spielenden (zwei Kinder und ein*e Erwachsene*r) war der oder die Erwachsene nicht berechtigt, Tore zu schießen. Dieses Vorgehen überzeugte die Kinder in beeindruckendem Maße: von dem gemeinsamen CEKS-Projekttag, der Deutschen Soccer Liga aber auch diesem neuen Erlebnis in ihrer eigenen Schule. Von ihren Eltern und Geschwistern als Expert*innen angesehen, vereinbarten die Schüler*innen teaminterne Strategien und erfuhren wie es ist, gemeinsam mit der Familie Ziele zu verfolgen. Mit dieser Wertschätzung und Anerkennung betraut, resümieren die Kinder den Tag nicht nur als gelungen, sondern als Anstoß, um weitere gemeinsame Erfahrungen mit ihren Eltern im Rahmen Schule zu unternehmen. Die Neugier ist geweckt, der Wille entfacht und der Mut erstarkt, auch weiterhin eigene (Spiel-) Verantwortung zu übernehmen. Ebenso die Eltern, in ihrer besonderen Rolle der Begleitung, konnten ihr Kind in einem für sie fremden Raum kennenlernen. So wies eine Mutti daraufhin, dass das Miteinander der Kinder in keiner Weise verbissen war. Ihre Überraschung paarte sich mit Stolz, die auch die anderen Erwachsenen einstimmig teilten. Sie haben in die Fähigkeiten ihrer Kinder vertraut und verstanden, wie wertvoll ihre Unterstützung (sei sie in sportlicher oder ermutigender Weise) für den Sohn oder die Tochter ist. Explizit solche bewusstwerdenden Gedanken sind es, die innerhalb des Projektes zum Tragen kommen. Der eingeleitete Reflexionsraum schafft hierfür maßgeblich Möglichkeiten, um selbstverantwortliche Erkenntnisprozesse kontinuierlich anzuregen und für diese zu motivieren. Auch die Lehrerinnen, die Schulsozialarbeiterin, die Schulleitung und wir als Deutsche Soccer Liga blicken auf einen ansprechenden Projekttag zurück, der köstliche Leckereien, interessante Gespräche und dankbare Familienangehörige wie Schüler*innen bereithielt. So sind es insbesondere Letztere, die eine Wiederholung des Tages einforderten – vor allem, indem sie Folgendes kundtun: „Besonders war es, dass wir uns auch endlich mal groß fühlen konnten“.



DEUTSCHE
SOCCER
LIGA

Coloured
by four





SELF

EIN EMPOWERMENT PROJEKT
DER DEUTSCHEN SOCCER LIGA

VON KATHARINA WENK

CHANGEN ERKENNEN,
KOMPETENZEN STÄRKEN.
SICH BEGEGNEN,
SICH AUSTAUSCHEN,
SICH SELBST ERFAHREN

Viele Jahre bereits besteht zwischen der Deutschen Soccer Liga und der Jugendberufshilfe Erfurt (JBF) ein enges Kooperationsverhältnis. Gemeinsames Ziel ist es, inklusive Projekte umzusetzen durch die teilnehmende Jugendliche und junge Erwachsene eigene Stärken erkennen und einsetzen. Das Motto Gemeinsam für proaktive Mitmenschlichkeit findet in dieser Zusammenarbeit einen besonderen Ausdruck. Das Engagement und Vertrauen von Hans-Joachim Beder, dem Geschäftsführer der Jugendberufshilfe sowie die Begleitung und Unterstützung von Renate Strehlke, Integrationspädagogin & Ausbilderin, sind wichtige Gelingensvoraussetzungen für die Projektarbeit der Deutschen Soccer Liga.

Die Förderung von Selbstwirksamkeit ist ein wesentlicher Aspekt und ein steter Begleiter in allen Projekten, die für diese Zielgruppe entstehen. Die so genannte Selbstwirksamkeitserwartung ist ein Konzept aus der Psychologie. Es beschreibt die persönliche Erwartung daran, Kraft der eigenen Fähigkeiten einen Einfluss zu haben, also etwas bewirken, verändern oder gestalten zu können. Allein die Erwartung ‚selbst wirksam‘ zu sein, bedingt die stetig steigende Wahrscheinlichkeit tatsächlicher Erfolgserlebnisse. Diese wiederum geben Anlass, sich selbstwirksam zu fühlen oder einfach ausgedrückt: an sich zu glauben.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die in der JBF eine berufliche Erstausbildung absolvieren, haben besondere Bedarfe, die in der rehabilitativen Ausbildungseinrichtung berücksichtigt werden. Besondere Unterstützung wird hier bei der Vermittlung von Lernin-

halten, aber auch im sozialen und emotionalen Bereich, geleistet. Vor dem Hintergrund der besonderen, z.T. sehr herausfordernden Lebensumstände, besteht das Hauptanliegen der Deutschen Soccer Liga darin, für das Empowerment der Projektteilnehmenden einen Beitrag zu leisten. Ein mehrjähriges Projekt, dessen Titel „Selbstwirksamkeit lernen und leben“ das Leitziel bereits offenbart, ging im Jahr 2015 zu Ende.

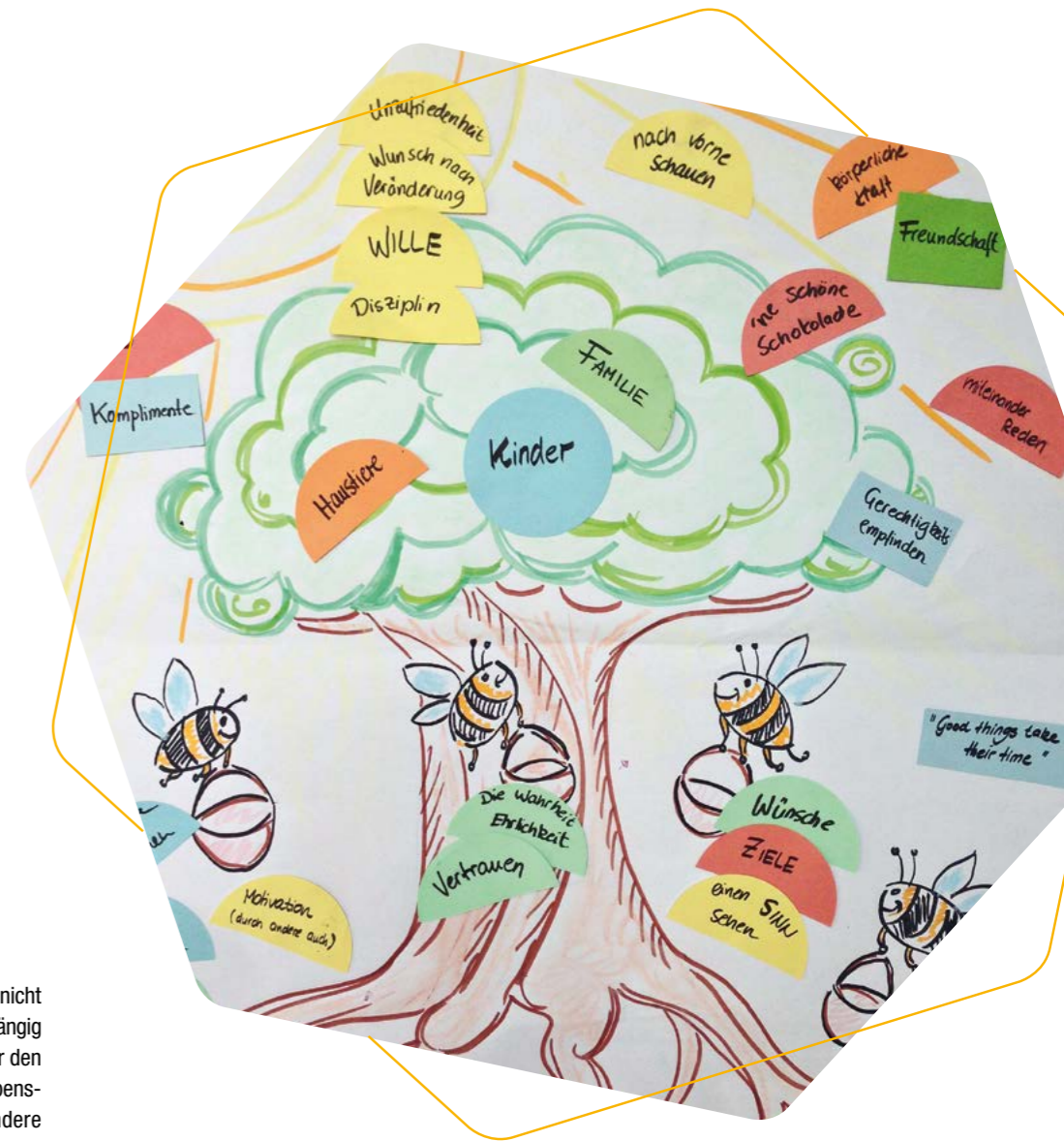
In dem Anschlussprojekt „SELF – Chancen erkennen, Kompetenzen stärken“ werden Jugendliche und junge Erwachsene angesprochen, die neben der üblichen Vielzahl der Anforderungen in Ausbildung und Privatleben eine zusätzliche und sehr weitreichende Aufgabe und Verantwortung haben, nämlich in ihrer Rolle als Elternteil.

SELF ist als Projekt für junge Väter und Mütter konzipiert, das den Teilnehmenden den Raum eröffnet, über ihre Belange in den Austausch zu kommen. Die Erfordernisse der Elternschaft sind hierbei ein wesentlicher Bestandteil. Doch die jungen Frauen und



Männer definieren sich selbstverständlich nicht ausschließlich über ihre Elternschaft. Unabhängig davon, dass die Rolle als Vater oder Mutter den Alltag stark bestimmt und auch andere Lebensbereiche mitträgt, gibt es unzählige andere Identitätsaspekte, die gesehen und berücksichtigt werden wollen. Hierfür steht der Begriff SELF. Er will den Teilnehmenden vermitteln, dass sie im Mittelpunkt stehen – natürlich als junge Väter und Mütter, aber auch mit jenen Facetten, die sie außerdem mitbringen.

SELF ist eine Plattform für Begegnung, Austausch, Wissenstransfer und Selbsterfahrung. Selbsterfahrung ist mit dem Erleben der eigenen Wirksamkeit eng verbunden. Der Ausdruck Selbsterfahrung ist etwas, das einem weniger geneigtem Betrachter seltsam anmuten könnte: bin ich doch die Person, welche mir näher steht als niemand sonst. Dennoch ist der Blick oft verstellt auf das was mich ausmacht und damit auch auf das, was ich kann und mich stark macht. Die Gründe für eine unvollständige oder verzerrte Selbstwahrnehmung sind vielfältig. Wichtig ist es, Wege zu definieren, über die eine vollständigere, ressourcenorientiertere Perspektive auf das Selbst entstehen kann. Dies geschieht beispielsweise durch verschiedene Methoden der Selbstreflexion innerhalb eines vertrauensvollen



Rahmens. Es war außergewöhnlich, wie die Projektgruppe diese vertrauensvolle Stimmung vom ersten Tag an geprägt hat. Einige wenige kannten sich bereits vorher, ein Großteil aber musste sich bei Projektstart auf unbekannte Personen einlassen. Gerade vor diesem Hintergrund war es großartig zu sehen, wie die SELF-Gruppe bereits in dieser frühen Phase des Projektes in Begriff war zusammenzuwachsen. Seither gab es mehrere Anlässe für ein vertiefendes Kennenlernen. Zum Beispiel bei der Einweihung des Eltern-Kind-Cafés, bei dem erstmalig nicht nur die jungen Eltern, sondern auch ihre Kinder dabei waren. Im Vorfeld des Treffens kümmerten sich Auszubildende des Fachbereiches Hauswirtschaft der Jugendberufshilfe Erfurt liebevoll um eine angenehme Atmosphäre im Raum und um die Verpflegung. Auch vom Fachbereich Holz wurde das Café bedacht mit einem auf den Punkt fertig gestellten Kindertisch und Kinderstühlen.

Das Eltern-Kind-Café ist ein fester Bestandteil des Projektes. In diesem informellen Rahmen fällt es leicht, aufeinander zuzugehen. Es entstehen Gespräche und die eigene Expertise u.a. im Bereich Elternschaft kann weitergegeben werden. Auch die Kinder finden dort bei anregungsreichen Spielen neue Freunde und Bezugspersonen.

Eine außergewöhnliche Umgebung fanden die Teilnehmenden an einem anderen Projekttag vor, als Patric Sorge, ein zertifizierter und erfahrener Yogalehrer, die Projektgruppe durch den Tag begleitete. Dieser Besuch geschah vor dem Hintergrund des Anliegens, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen dabei zu unterstützen, die Mehrfachanforderungen, die sich u.a. aus ihrer Eingebundenheit als Eltern und Auszubildende ergeben, zu erkennen sowie Strategien zu ent-

wickeln, mit diesen selbstreguliert umzugehen. In den Räumlichkeiten des Yogazentrums livetrue redeten die jungen Eltern über ihre Stressfaktoren und erprobten alltagstaugliche Strategien der Stressprävention- und Bewältigung. Neben diesen ganz konkreten Angeboten lebte dieser Projekttag vor allem von der Nahbarkeit des Referenten, der auf wunderbare und anschauliche Weise nicht nur Strategien und Wissensinhalte weitergab, sondern auch anekdotisch von seinem Lebensweg erzählte. Für die Teilnehmenden war dies die erste Begegnung mit Yoga überhaupt. Die Vorstellungen von diesem Weg, Körper, Geist und Seele ins Gleichgewicht zu bringen, waren zunächst verzerrt, teilweise durch die medial kursierenden Bilder von Praktizierenden, die sich in die unmöglichsten Stellungen hineinbiegen. Von diesen Eindrücken fühlen sich sehr viele Menschen nicht eingeladen, es auf einen Versuch ankommen zu lassen. Patric Sorge aber schaffte bei den Teilnehmenden ein Verständnis, dass die Voraussetzungen dafür, Yoga zu praktizieren jeder Mensch hat, unabhängig seiner körperlichen Konstitutionen. Yoga ist in der Praxis so individuell, wie jeder Mensch, der es tut. Vor diesem Hintergrund knüpft diese Art der Entspannung nahtlos an das Motto des Projektes SELF an. Yoga bedeutet bei sich selbst zu sein, seine Grenzen zu erkennen, sie zu akzeptieren und sanft zu erweitern. In der Mittagspause sorgte auch ein kleines Büffet für gesunde und neue Eindrücke. Eindrücke, die bei vielen geblieben sind und den Wunsch nach einem Folgetermin haben laut werden lassen.

Um Erholung und ein wenig Abwechslung zu finden ist es nicht immer nötig, eine weite Reise



zu machen. Der räumliche Abstand zum Alltäglichen ist hierfür jedoch nicht unwichtig. So versucht SELF die Teilnehmenden immer wieder besondere Erfahrungsräume zu eröffnen, die sie möglicherweise aufgrund fehlender Bezüge privat nicht kennenlernen würden. Jede*r ist mit dem Umstand vertraut, dass die Bereitschaft und die Motivation, Orte aufzusuchen oder Angebote zu nutzen dadurch steigt, dass man sie kennt und sie damit ein berechenbarer Teil der eigenen Erfahrungswelt geworden sind. SELF erkundet mit der Projektgruppe verschiedene Möglichkeiten und Räume in der Stadt Erfurt, die an die Bedarfe und Interessen der Teilnehmenden und ihrer Kinder anschließen – sei es im Bereich der Freizeitgestaltung oder in den Bereichen der Kindererziehung -, Pflege- und Betreuung.

Um die Nutzungsschwelle verschiedenster Angebote zu senken, ist auch der Kontakt zu relevanten Anlaufstellen, die sich für die Belange von Kindern und Familien einsetzen, sehr hilfreich. Zum Jugendamt zum Beispiel besteht der Kontakt über Doris Täuber. Sie ist Hauptverantwortliche für Erfurts Familienpass. Der Familienpass ist ein kleines Buch, in dem Gutscheine für die Nutzung kostenfreier und ermäßigter Angebote für Familien in Erfurt und Thüringen sowie Informationen über familienbezogene Unterstützungs- und Kontaktmöglichkeiten enthalten sind. An die Möglichkeiten dieser Zusatzleistung der Stadt werden die Teilnehmenden regelmäßig auch im Projekt informiert und erinnert. Frau Täuber ist dem Projekt zugeneigt und immer ansprechbar, u.a. wenn es darum geht, stadtteilbezogene

Angebote aufzuzeigen, welche die Teilnehmenden von ihrem Wohnort aus leicht erreichen können.

Bis 2018 wird das durch die Aktion Mensch geförderte Projekt SELF seine Teilnehmenden begleiten. Es ist stets offen für alle jungen Eltern, die an der Jugendberufshilfe Erfurt lernen: für alle interessierten Quereinsteiger*innen und insbesondere auch für jene in Elternzeit. SELF fungiert hierbei als Verbindungsstück zur Ausbildungseinrichtung und leistet somit einen Beitrag dafür, dass die jungen Eltern den Anschluss und die Motivation für ihre Ausbildung erhalten. Um sich auf das individuelle, persönliche Weiterkommen zu konzentrieren – u.a. auf das Absolvieren der Ausbildung – braucht es an der einen oder anderen Stelle Entlastung und Ausgleich. Neben ganz konkreten Vorhaben – sei es die Förderung der Eltern-Kind-Interaktion, die Informationsvermittlung zu Angeboten der frühen Hilfen, das Kennenlernen von Strategien der Stressbewältigung oder die Stärkung der Selbstwirksamkeitserwartung – ist das Projekt in erster Linie mit einem Wunsch verbunden, für den der Name SELF steht: den jungen Eltern und ihren Kindern einen Platz zu geben, an dem sie sich selbst wiederfinden. So wie ein junger Mann, der am ersten Projekttag erzählte, absolut keine Ahnung zu haben, was ihn erwarten würde, aber durch seine positiven Erfahrungen mit dem vorangegangenen DSL-Projekt motiviert war auch diesmal zu kommen.



DIE SMARTE ART, FREUNDE ZU ÜBERRASCHEN

Die schnellste Art des Bezahlens. Zahlen Sie ganz einfach und sicher per Karte oder Smartphone.

WIR MACHEN ES MÖGLICH.
MIT IHNEN WIRD ES PRICELESS®.



VEREINT GEGEN GRUPPENBEZOGENE MENSCHENFEINDLICHKEIT UND RECHTSEXTREMISMUS



Projektgruppen jedoch das Nachdenken über die Bedeutung von ‚echtem Fairplay‘ und ein wachsendes Gespür dafür, dass ich mir nicht nur eine Meinung bilde, sondern mich zu dieser auch positionieren kann.

1000 Wege, eine Meinung. Sich eine Meinung zu bilden und diese gar zu vertreten, ist nicht immer einfach. Und das liegt nicht nur daran, dass man sich in der Flut an Informationen erst einmal für irgendeine, wenn möglich verlässliche, Quelle entscheiden muss und Zeit und Zugangsmöglichkeiten braucht, um diese zu sichten. Zwei ganz wesentliche Voraussetzungen für Meinungsbildung sind außerdem das Interesse an einem Thema und die Überzeugung, dass ich in der Lage bin, mir eine Meinung zu bilden. Anders gesagt: die Überzeugung, dass das, was ich meine, einen Wert hat.

Interesse ist nicht einfach da In der Regel ist die Neigung, sich Wissen zu Themen anzueignen, von denen man bereits etwas versteht, größer, als die Neigung sich an einem Gebiet anzunähern, das aus der Entfernung zwar spannend aussieht, aber über das man bisher wenig bis gar nichts weiß. Politik z.B. sieht für viele Menschen nicht einmal aus der Entfernung spannend aus. Sie scheint als etwas Exklusives und Kompliziertes, das mächtige Menschen tun, die ich nicht kenne und die nicht meine Sprache sprechen. Das Ent-

VON MARCUS FREY

Ideelle Hintergründe Das Projekt Fairplay-Botschafter*in vereint gegen Rechtsextremismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wird von der F.C. Flick Stiftung gefördert. Aufgabe der Stiftung ist die Förderung der internationalen Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens, um so dem Rechtsextremismus und der Gewalt von Jugendlichen entgegenzuwirken bzw. vorzubeugen. Hierfür unterstützt sie Maßnahmen und Projekte, die in diese Richtung bilden und aufklären.

Das benannte Projekt wird für mehrere Projektgruppen angeboten. Die institutionellen Kontexte innerhalb derer die Jugendlichen erreicht werden, sind sehr unterschiedlich. Darum sind die konkrete Vermittlung des Themas und die methodische Ausgestaltung immer an dem Wissensstand und den Bedarfen der jeweiligen Gruppen orientiert. Gemeinsam ist allen

**Wenn du plötzlich Bürgermeister
in deinem Wohnort wärst, was
würdest du verändern?**

„Dass alles sauberer ist,
nicht so dreckig.“
(Projektteilnehmer)

stehen von Interesse geht einher mit persönlichen Bezügen, Betroffenheit und geeigneter Ansprache. Was hat all das mit mir zu tun? Was habe ich mit alle dem zu tun? Hierin liegt eine Herausforderung, der sich die Deutsche Soccer Liga mit diesem Projekt stellt: die harten, unnahbar wirkenden Konturen von gesellschaftspolitischen Themen ein Stückweit aufzulösen, indem den Teilnehmenden der Wert und die politische Relevanz ihrer Belange und Standpunkte aufgezeigt wird.

**Was würdest du in der Welt
gerne verändern?**

„Die Konsumgesellschaft.
So viel wird weggeschmissen.
Dinge wären gut, die länger halten.
Und man sollte nicht so viel
Essen verschwenden.“
(Projektteilnehmer)

Ernst genommen werden Ein Grund dafür, dass Menschen davon überzeugt sind, dass ihre Meinung etwas gilt und sie damit sogar in der Lage sind, einen Einfluss zu nehmen, ist die Erfahrung in der sozialen Umwelt auf positive Resonanz zu stoßen, d.h. von anderen Menschen angehört, ernst genommen und beachtet zu werden. Das Sammeln dieser wertvollen Lebenserfahrung ist jedoch leider keine Selbstverständlichkeit. Als natürliche Reaktion auf einen Mangel dieser Erfahrung tritt häufig an die Stelle von Mut und einem wachsenden Selbstbewusstsein: Entmutigung, Desinteresse und vielleicht auch Resignation.

Positive Resonanz Anderer ist auch deshalb so wichtig, weil nur dadurch Dialoge entstehen können, in denen sich die Sprechenden zuhören und ernst nehmen. Es handelt sich um ein Angebot, Gedanken auszusprechen, ohne sich dabei permanent behaupten zu müssen, verteidigungsbereit und argumentationsfähig zu sein.

So ist die Wahrscheinlichkeit nicht klein, dass Gedanken und Meinungen – selbst wenn sie nicht identisch sind – ausgesprochen, aufgenommen und erweitert werden können: Eine Gesprächskultur, die gerade dann ein unschätzbare Gut ist, wenn es darum geht Vorurteile auszuräumen und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit entgegenzuwirken.

Das Projekt zu Gast im Nestor Bildungsinstitut Sömmerda Zwei Projektgruppen sind entstanden aus Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich im Nestor Bildungsinstitut (gemeinnützige GmbH, Standort Sömmerda) derzeit in einer BvB (Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme) befinden, um sich auf eine Berufsausbildung vorzubereiten. 26 Teilnehmende wurden in zwei Gruppen aufgeteilt, um ein intensives Arbeiten zu gewährleisten und eine vertrauensvolle Gruppendynamik zu unterstützen. Mit den Sozialpädagoginnen, die für die Jugendlichen im BvB Ansprechpartnerinnen sind, steht die Projektleitung in einem engen Austausch, sodass der Anspruch, die Inhalte und Methoden stets an den Bedarfen der Zielgruppe zu orientieren, bestmöglich umgesetzt wird.

riCHtig wICHTig! Ein ganz konkretes Ziel des Projektes besteht darin, ein Bewusstsein für kollektive und persönliche Vorurteile zu wecken und über Diskriminierung sowie Phänomene der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit ins Gespräch zu kommen. Die Grundlage für diese Art der Auseinandersetzung bilden das eigene Empfinden und die eigenen Erfahrungshintergründe der Teilnehmenden.

Fairplay wird, wie in anderen Projekten der Deutschen Soccer Liga auch, als Begriff eingeführt, der ein Nachdenken über (Un-)Gerechtigkeit in Gang setzt, dass ohne abstrakte Erklärungen und moralischen Fingerzeig auskommt, wenn es darum geht, für soziale Werte zu sensibilisieren.

Hier geht es nicht um das Rekonstruieren eines sportlichen Regelwerkes, sondern um die Suche nach einer Antwort auf die Frage, welche Bedeutung und Reichweite ich Fairplay in meinem Leben zuschreibe.

**Was ist eine der größten
Ungerechtigkeiten auf der Welt?**

„Ungleiche Bildungschancen.“

Fragen wie: Wenn du etwas abschaffen könntest, was wäre das? Wofür würdest du auf eine Demonstration gehen? Wie wichtig ist dir Freundschaft? Wenn du die Bundeskanzlerin als Vertreter*in der Jugend treffen würdest, was würdest du ihr sagen? Was ist außer einem Job noch ein Ziel in deinem Leben? werden spielerisch verpackt, die Antworten jedoch sind absolut ernst zu nehmen.

Nestor

LSB
LANDESPORTBUND
THÜRINGEN

Mitten im Sport.

Für mehr Infos:



SCAN MICH!



FAIRPLAY BOTSCHAFTER*IN

Was ist die größte Ungerechtigkeit auf der Welt?

„Ungleiche Bildungschancen.“
(Projektteilnehmerin)

„Dass Geld so eine große Rolle spielt. Die Reichen werden immer reicher, die Armen immer ärmer.“
(Projektteilnehmer)

Hierbei geschieht Vergegenwärtigung eigener Wünsche, Interessen und Standpunkte. Hier setzt die Reflexion ein zu gesellschaftlichen Schiefen und der eigenen Definition von Gerechtigkeit.

Die Definition von Gerechtigkeit ist eng gebunden an das, was wir in unserem Leben als wichtig empfinden. Für die Jugendlichen – so wie für die meisten Anderen auch – ist das selbstverständlich die Verfügbarkeit über materielle Dinge. Digitale Mobilität wird groß geschrieben, das Smartphone und der PC z.B. nehmen im Alltag einen hohen Stellenwert ein. Wichtig sind auch ein guter Job, der Spaß macht und ausreichend Geld bringt, Zeit für Hobbys, Gesundheit und die eigne Zukunft überhaupt. Eine herausragende Rolle spielen soziale Beziehungen, v.a. in der Familie, im Freundeskreis und zur Partnerin oder zum Partner. Damit verbunden aber auch die Frage danach, was eine gute Beziehung ausmacht und was ich mir im Umgang miteinander erwarte. An diesem

Punkt wird der intuitiv verwendete, aber abstrakte Begriff Fairplay mit Leben gefüllt, indem eigene Gedanken und Erfahrungen die Grundlage des Konkreten bilden: Ehrlichkeit, Gleichberechtigung, ein freundlicher Umgangston, Respekt, Geben und Nehmen, Rücksicht, Unterstützung ...

Meine Botschaft sichtbar machen „Wichtig ist mir alles aus dem Leben rauszuholen, was geht.“, fasste eine Teilnehmerin alle benannten Aspekte zusammen, die für die Gruppe von Bedeutung sind und die am Ende der Übung bunt auf einem großen Flipchart-Papier festgehalten waren. Alle diese Dinge besitzen einen Wert, von dem der eine messbar und ein anderer so groß ist, dass er unschätzbar wird. Es sind Werte, die erhalten und geschützt werden wollen. Werte, für die es sich lohnt einzustehen. Werte, die mit einer (politischen) Botschaft verbunden sind! Wie sich diese Botschaften am Ende anhören könnten, wird bereits zwischen den Zeilen deutlich: immer dann, wenn die Jugendlichen und jungen Erwachsenen den Raum bekommen, etwas Mitzuteilen über ihre Perspektive auf Fairness und das, was im Leben wirklich zählt.

Was würdest du in der Welt gerne verändern?

„Ich wünsche mir mehr Gerechtigkeit.“
(Projektteilnehmerin)

Eine Botschaft ist etwas Gewachsenes. Sie ist die Essenz eines gedanklichen Prozesses. Die Projektleitung unterstützt die Teilnehmenden dabei, ihre persönlichen Botschaften zu finden und in Sprache zu bringen. In einer Botschaft wird ein intuitives Verständnis für Fairness und Gerechtigkeit in wenigen, aber gehaltvollen Worten konkret und greifbar: und das nicht nur für die Person, welche ihre eigene Botschaft erkannt hat, sondern auch für all jene, an die sie sich richten soll.

Am Ende des Projektes wird ein sichtbares Ergebnis entstanden sein. Die Botschaften der Jugendlichen werden in eine kreative Form gebracht, damit sie die Möglichkeit bekommen zu wirken, auch über die Räumlichkeiten, innerhalb derer das Projekt stattfindet, hinaus. Das Ergebnis des Projektes aber ist nicht nur ein persönliches Statement, das etwas mit Fairplay zu tun hat und in eine schöne Form gebracht wird. Das Ergebnis ist im besten Fall die wachsende Überzeugung, dass das, was ich meine, ernst zu nehmen ist und dass ich tatsächlich in der Lage bin, mir eine Meinung zu bilden, auszusprechen, was mir wichtig ist, Ungerechtigkeiten klar zu benennen und dazu Stellung zu beziehen.



F.C. Flick Stiftung
gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz



DIE KOWO – INSTITUTION FÜR PROAKTIVE MITMENSCHLICHKEIT

SPORTLICH UND FAIR
ZUM FAIRPLAY-SIEG
& FAIRPLAY-SIEGEL

Das durch die F.C. Flick Stiftung geförderte Projekt Fairplay-Botschafter*in – vereint gegen Rechtsextremismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit hat auch für interessierte Jugendliche stattgefunden, deren zu Hause eine von vielen Wohneinheiten der Kowo - Kommunale Wohnungsgesellschaft mbH Erfurt ist. Schon zu Beginn der Projektzeit zeichnete sich ab, dass sich diese Projektteilnehmenden sehr stark über das Medium Sport für die Auseinandersetzung mit Fairplay und Mitmenschlichkeit begeistern ließen.

So ist mit Unterstützung der Fairplay Botschafter*innen eine Veranstaltungsreihe entstanden, die in den Heimatstadtteilen der Jugendlichen durchgeführt wurde. An insgesamt vier Terminen wurde der KO-WO-Cup ausgetragen: ein Soccer-Turnier, am dem jede*r Interessierte mit einer Mannschaft teilnehmen konnte. Zu diesen Anlässen waren die Fairplay Bot-

schafter*innen aktiv eingebunden. Sie trugen zu einem gelingenden Ablauf bei, indem sie organisatorische Funktionen übernehmen und – gestärkt durch das Fairplay-Regelwerk – ihre Botschaft von Fairplay bei der Turnierbeobachtung und im Gespräch mit den spielenden Mannschaften weitergaben.





DIE VERLEIHUNG DES FAIR- PLAY-SIEGELS AN DIE KOWO **PROAKTIVE INSTITUTION** **FÜR MITMENSCHLICHKEIT**

Am 10.06.2016 wurde die KoWo im Rahmen des Kowo-Cups für ihr soziales Engagement mit dem Fairplay-Siegel der Deutschen Soccer Liga und der F.C. Flick Stiftung ausgezeichnet.

Verliehen wird das Fairplay-Siegel an Institutionen, die initiativ handeln, indem sie jungen Menschen Räume für die Auseinandersetzungen mit Fairplay im weiten Sinn der Mitmenschlich-

keit schaffen. Durch die Kooperation mit der Deutschen Soccer Liga als Trägerin des Projektes „Fairplay-Botschafter*in-Ausbildung“ fördert die Institution, welcher das Siegel verliehen wird, eine praxis- und handlungsorientierte Begegnung im Themenfeld Rechtsextremismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.

Die Institution nimmt ihre gesellschaftliche Verantwortung wahr. Sie unterstützt das Bil-

dungsprojekt ‚Fairplaybotschafter*in – vereint gegen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Rechtsextremismus‘ und nutzt die darin liegenden Möglichkeiten, Botschaften der Mitmenschlichkeit proaktiv sowohl nach innen als auch nach außen zu transportieren.

Über die Verleihung des Siegels berichtete das mdr-Thüringen Journal noch am Abend des selben Tages.



FAIRPLAY
BOTSCHAFTER*IN

Steh-Auf-Preis für Toleranz und Zivilcourage 2017



F.C. Flick Stiftung

gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz

Zum dritten Mal lobt die F. C. Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz den mit 10.000 Euro dotierten „Steh-Auf-Preis für Toleranz und Zivilcourage“ aus.

Mit dem Preis, der alle zwei Jahre vergeben wird, möchte die Stiftung Gruppen, Initiativen und Einzelpersonen auszeichnen, die sich in besonderer Weise für die Stiftungsziele einsetzen:

Eingereicht werden können Projekte, Einzelpersonen und Eigenbewerbungen. Die Ausschreibung erfolgt bundesweit; Initiativen in den fünf östlichen Bundesländern finden eine besondere Berücksichtigung. Einsendeschluss für die Bewerbungen ist der 31. Januar 2017

Die Bewerbungsunterlagen können an die F. C. Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz Schloßstraße 12, 14467 Potsdam oder per mail an info@stiftung-toleranz.de gesandt werden.

SHAKEHANDS – EIN EMPOWERMENT-PROJEKT FÜR MÜTTER UND IHRE KINDER

MEHR ALS

EIN HANDSCHLAG

SHAKE HANDS



VON RENÉ ANDRÉ DITTRICH-BERNUTH

Das Projekt wird gefördert durch den Freistaat Thüringen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds



DER PARITÄTISCHE THÜRINGEN

Hintergrund „In unseren Gesprächen mit erwerbslosen Frauen und Männern, erfahren wir zunehmend von gesundheitlichen Einschränkungen, die den Körper als auch das psychische Befinden erheblich beeinflussen. Neben dem Ausschluss vom Arbeitsleben geraten viele Langzeitarbeitslose eben auch in die soziale Isolation und finden sich in ihrem Leben immer schwerer zurecht. So verlieren nicht selten auch die Eltern die intensive Bindung zu ihren Kindern.“, erklärt Michaela Lachert, Projektkoordinatorin des PARITÄTISCHEN Thüringen. Langzeitarbeitslosigkeit also ist nicht nur der Ausschluss aus dem Arbeitsleben, sondern trägt auch das Risiko gesundheitlicher und familiärer Belastungen in sich. Vor diesem Hintergrund entstand die Idee, die Deutsche Soccer Liga anzufordern, sich als Partnerin für ein Vorhaben einzusetzen,

das langzeitarbeitslose Mütter aus Mühlhausen dabei unterstützt, ihre berufliche und gesellschaftliche Teilhabe zu erhalten bzw. wieder zu erlangen. So wurde das Modellprojekt SHAKEHANDS durch die Deutsche Soccer Liga konzipiert und durch den PARITÄTISCHEN Thüringen in Kooperation mit der AOK PLUS mitgetragen.

So individuell wie die Gründe für- und die Folgen von Langzeitarbeitslosigkeit sind, so vielfältig können und müssen Unterstützungsmöglichkeiten sein. Gemeinsames Ziel der Kooperationspartner ist es deshalb, an den Lebenswelten der Frauen orientierte Schritte einzuleiten, die einen wirksamen Beitrag zum Erhalt und zur Verbesserung der Gesundheit leisten. Die Deutsche Soccer Liga legte mit ihren Maßnahmen

den Schwerpunkt auf Bewegungsförderung und auf Begegnungsmomente zwischen Eltern und Kindern sowie zwischen den Frauen.

Mehr als ein Handschlag SHAKEHANDS ist im Sport die Geste, welche einem fairen Wettkampf den Rahmen gibt. Am Anfang und am Ende eines Spiels gehen die gegnerischen Mannschaften aufeinander zu, um sich die Hand zu reichen, zum Zeichen von Respekt und Anerkennung. In dem Projekt SHAKEHANDS steht diese Geste gleichsam als Symbol für verschiedene Dinge, die miteinander verbunden werden:

Aktion und Reflexion Die pädagogische Herangehensweise der DSL zeichnet sich dadurch

aus, dass sich innerhalb von Projekten (sportliche) Aktivitäten mit Phasen im Seminarraum abwechseln. Das hat nicht nur den positiven Effekt des körperlichen und geistigen Ausgleichs, sondern vor allem inhaltliche Implikationen. Zum Beispiel wurde am zweiten Projekttag ein Soccer-Turnier mit Müttern und deren Kindern nach speziellen Regeln ausgetragen. Die Erwachsenen waren während des Spiels stark in ihrem Bewegungsfreiraum eingeschränkt. Sie konnten ihr Kind zwar unterstützen, mussten jedoch viel Verantwortung und Kontrolle abgeben bzw. ihrem Kind etwas zutrauen. Die Erfahrungen im aktiven Teil bleiben nicht einfach stehen, sondern werden genutzt, um im Anschluss darüber ins Gespräch zu kommen und sensibel Reflexionsprozesse

anzuregen. In dem Fall des Turniers sind das Reflexionsprozesse, die auf die Eltern-Kind-Beziehung bezogen sind. Die regelmäßige Erfahrung, dass mir etwas zugetraut wird, unterstützt Kinder darin, eigenständig und selbstbewusst zu werden. Diese Erfahrung ist jedoch auch altersunabhängig ein Aspekt zwischenmenschlicher Beziehung, der stärkend ist und heilsam sein kann. „Fehler machen dürfen“ benannte eine Teilnehmerin als einen weiteren wichtigen Aspekt, der alle betrifft. In diesem Punkt waren während des Soccer-Turniers sowohl die Erwachsenen als auch die Kinder auf die Probe gestellt. Trotz spezieller Regeln, führte die Teamarbeit – nicht selten in Kombination mit etwas Geduld und Nachsicht – zum Erfolg.

Eine Familie- ein Team Die Mütter und ihre Kinder immer wieder als ein Team zusammenzubringen. Dies ist das Anliegen, welches die Symbolkraft von Shakehands im Rahmen dieses Projektes am stärksten bestimmt.

Nicht nur am zweiten Tag im Soccer-Court, auch bei einer Olympiade am ersten Tag, waren die Mitglieder eines jeden Familienteams aufeinander angewiesen. An jeder Station gab es eine andere, zum Teil sportliche Aufgabe zu meistern. Zwar wurde zum Ansporn die Zeit gestoppt und am Ende des Tages wurden die Gewinnerteams benannt, doch der Spaß und das gemeinsame Erlebnis standen immer im Vordergrund.

Eltern und Kinder erleben einen Alltag. Ganz gleich wie dieser aussehen mag, ist er – seine Bedeutung ergibt sich aus dem Wort - immer durch Gleichförmigkeit und Routinen bestimmt. Sei es, was den Verlauf des Tages angeht, sei es was den Umgang miteinander betrifft. Einen Schritt aus dem Alltag herauszutreten trägt die Chance in sich, andere Blickwinkel einzunehmen – physisch und mental. SHAKEHANDS präsentierte den Teilnehmenden einen Erfahrungsraum, in dem die außer-alltägliche Begegnung mit Familienmitgliedern möglich wurde. Ungewohnte Dinge zu tun, hält die großartige Chance bereit, etwas an sich und dem anderen zu sehen, dass in der Alltagsroutine unsichtbar geblieben ist. Meistens sind dies Aspekte, die auf beiden Seiten – bei Eltern und bei Kindern – zu einem positiven Überraschungsmoment führen.

Verstehen und verstanden sein Über die Begegnung zwischen Müttern und Kindern hinaus steht SHAKEHANDS auch für die Begegnung der Frauen untereinander. Ein gemeinsames Merkmal ist es, das zum Anlass des Projektes und zur

Ursache ihres Zusammentreffens geworden ist. In erster Linie aber treffen hier Personen aufeinander, deren Lebensrealitäten, Interessen und Gedanken nicht auf den Faktor Erwerbslosigkeit beschränkt sind und deren gemeinsame Nenner möglicherweise auch weit über diese hinaus gehen. Das Projekt ist deshalb auch eine Möglichkeit, mehr voneinander zu erfahren und sich auszutauschen. Sei es durch Spiele, die das Kennenlernen fördern, sei es vermittelt durch Themen, welche die Projektleitung einbringt oder sei es durch lockere Gespräche in den Pausen.

Gründe für Langzeitarbeitslosigkeit sind vielfältig. Jede Frau hat eine einzigartige Geschichte zu erzählen! Gelegenheit von sich zu sprechen und dabei ernst genommen zu werden ist nicht nur ein wertvoller Baustein für die langfristige Reintegration in den Arbeitsmarkt, sondern fernab jeglicher Verwertungslogik ein Grundbedürfnis. In einer solchen Gesprächsatmosphäre vollzieht sich Begegnung, die weit über den flüchtigen Smalltalk hinausreicht.

Zudem geht es in den Phasen, in denen die Auseinandersetzung mit bestimmten Inhalten passiert, nicht primär darum, konfrontativ Wissen zu vermitteln, sondern Wege zu finden, wie die Teilnehmenden ihr eigenes Wissen und bereits vorhandene Bewältigungsstrategien aufdecken und für sich selbst sichtbar machen können. Das sind Kraftquellen, die häufig bereits vorhanden, aber ungenutzt sind. Wertvolle Impulse können hingegen auch durch das Wahrnehmen und Verstehen von Bedürfnissen sowie noch fehlender Ressourcen ausgehen, da erst mit dem Erkennen die Voraussetzung für proaktives Handeln gegeben ist, das einen Wandel einleiten kann.

Parallel zu den inhaltlichen Auseinandersetzungen der Erwachsenen, wurden die kleinen Projektteil-

nehmer*innen in einem kindgerechten Seminar betreut, in denen die Kinder bspw. auch über die Dinge etwas erzählen konnten, die ihnen Kraft und Motivation geben – in ihrer Familie und in der Schule. Die Ergebnisse wurden durch die Projektleitung und zwei Vertreterinnen der Kindergruppen den Erwachsenen vorgestellt. Viele der Dinge, die dabei zum Vorschein kamen, waren identisch zu denen, die auch den Erwachsenen wichtig sind: Ehrlichkeit, gemeinsame Zeit, keine Gewalt, Zutrauen ...

Der gemeinsame Höhepunkt des Projektes

Nach zwei intensiven Tagen kamen alle Teilnehmenden – Mütter wie Kinder – nochmals zu einer finalen gemeinsamen Runde zusammen. Diese fand im Anschluss an das Eltern-Kind-Turnier statt. Was diesen Abschluss zu etwas ganz Besonderem für alle Beteiligten machte, waren die Worte, welche die Mütter an ihre Kinder richteten. Auch Lob und Anerkennung gehörten am ersten Tag zu den Dingen, welche als persönliche Kraftquellen benannt wurden. An diesem Punkt gab es nun die Gelegenheit, ganz konzentriert und ohne Ablenkung Worte der Wertschätzung an seine Kinder zu richten. Der Teil des Projektes, welcher einen kleinen Aufwand bedeutete, dafür aber eine große Wirkung hatte.

Ausblick Die gemeinsame Zeit im Projekt SHAKEHANDS stieß bei den Teilnehmer*innen und ihren Kindern auf positive Resonanz. Diese offenbarte sich den Referent*innen zum einen in der Zugewandtheit und aktiven Beteiligung im Projektprozess und zum anderen in der Rückmeldung, welche die Teilnehmer*innen mündlich und in Form eines anonymen Feedbackbogens auch schriftlich an die Referent*innen herangetragen haben. Hieraus ergab sich das vom PARITÄTISCHEN geäußerte Anliegen, SHAKEHANDS auch in anderen Regionen Thüringens umzusetzen.



Die beschriebenen Frauen sind Teilnehmerinnen der Thüringer Initiative zur Integration und Armutsbekämpfung – Nachhaltigkeit (TIZIAN) und werden durch die Projekte des Bildungswerks der Thüringer Wirtschaft e.V., Bildungszentrums Handel/Gewerbe/Freie Berufe e.V., Berufsbildungswerks GmbH und der Akademie für Wirtschaft und Technologie GmbH bei der sozialen, gesellschaftlichen und beruflichen Teilhabe unterstützt.



PARTNERSCHAFT DIE BEFLÜGELT. OB AUF DEM RASEN ODER IN DER WELT

SCHLANK STARK STAHL



STAHLBAU BREHNA



STAHL WELTWEIT

N.T. New Technologies Ltd Future in Steel



Ingenieurbüro
für Bauplanung GmbH

WWW.STAHLBAUBREHNA.EU



VORURTEILE ERKENNEN – DISKRIMINIERUNG ENTGEGNEN

VON MARINA CHERNIVSKY
UND CHRISTIANE BERNUTH

GEMEINSAM GEGEN

GRUPPENBEZOGENE

MENSCHENFEINDLICHKEIT

IM SPORT

»Was versteckt sich hinter dem Begriff der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit? Wo liegen die Ursachen gruppenbezogener Vorurteile? Wann kommen sie in Sport und Sportstrukturen zum Tragen und wie können sie wirksam bearbeitet werden?«

Fachpublikation Diese und andere Fragen stehen im Fokus der neuen Fachpublikation der DSL, die im Auftrag des Bundesministeriums des Innern 2016 erschienen ist. 2014 hat das BMI die Deutsche Soccer Liga (DSL) damit beauftragt, ein Schulungsmodul zur GMF zu entwickeln und eine 6-tägige Schulung von Multiplikator*innen durchzuführen. Hieran beteiligte sich eine Fokusgruppe engagierter Menschen aus dem Breitensport, welche nicht nur das in der Publikation beschriebene Modul aktiv umsetzt, sondern sich auch in ihren jeweiligen Sportstrukturen für seine Implementierung auf der Fachverbandsebene stark macht. Die kürzlich erschienene Fachpublikation² dokumentiert den Schulungsprozess, beschreibt die Schulungsmodule für 2 und 4 Lerneinheiten und bietet Einblick in ihre methodische Umsetzung. Sie richtet sich an Multiplikator*innen, die sich für die Vielfaltsförderung und Antidiskriminierung im Sport einsetzen und für nachhaltige Sensibilisierungsprozesse eintreten.

GMF Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF) gilt als ein etablierter Oberbegriff für Vorurteile und abwertende Einstellungen gegenüber Minderheiten. Gemeint sind nicht die randständigen Einzelfälle, sondern gruppenbezogene Mentalitäten und Tendenzen der Feindseligkeit. Bei der GMF geht es folglich nicht um persönliche Antipathien gegenüber bestimmten Personen, sondern ausdrücklich um generalisierte Ablehnung von Gruppen und Diskriminierungstendenzen als Strukturprinzip und nicht ein individuelles Fehlverhalten. Wissenschaftlerinnen und

Wissenschaftler vom Institut für Konflikt- und Gewaltforschung der Bielefelder Universität untersuchen seit Jahren die verschiedenen Vorurteile bzw. abwertenden Einstellungen gegenüber diversen gesellschaftlichen Gruppen. Sie gehen der Frage nach, wie Menschen unterschiedlicher sozialer, religiöser und ethnischer Herkunft von der Mehrheit wahrgenommen und mit welchen Zuschreibungen sie aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeiten jeweils konfrontiert werden. Das Ergebnis: Die GMF ist kein Randphänomen und besteht in allen sozialen Gruppierungen. Es wird darüber hinaus von einer signifikanten Verbindung zwischen den verschiedenen Vorurteilsstrukturen ausgegangen. Vorurteile gegen Ausländer, Muslime, Frauen, Homosexuelle, Juden, Obdachlose und viele andere Gruppen sind als einzelne Elemente in einem Syndrom der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit miteinander verbunden und schöpfen ihre Kraft aus der Ideologie der Ungleichwertigkeit. Für die Ausprägung der GMF im Sport sprechen weitverbreitete Vorurteile und etliche Gewaltexzesse. Zur GMF im Sport gibt es jedoch bisher kaum Studien oder verlässliche Daten. Mit der 2015 publizierte Querschnittsstudie »Wir und die Anderen – Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im organisierten Sport in Sachsen« von Hannes Delto und Petra

¹ Das Modul entstand im Auftrag des Bundesministeriums des Innern (BMI) unter Mitwirkung der Demokratie- und Konfliktberater*innen im Sport (DKS).

Folgende Personen bildeten die modulgleitende Fokusgruppe und nahmen an den Schulungsmodulen aktiv teil: Harald Berndt, Friedhelm Forbriger, Müjde Haberci, Wiebke Hartmanns, Jérôme Hilper, Thomas Kagerbauer, Muhammed Kocer, Christina Krugmann, Burkhardt Lau, Michael Lichtnecker, Günter Mahlberg, Gerhard Renziehausen, Fritz Schweibold, Sabine Schweibold und Klaus-Dieter Lübke-Naberhaus vom DHB.

Autorinnen der Publikation, Marina Chernivsky und Christiane Bernuth (DSL)

Tzschoppe³ wurde erstmals das Syndrom Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im organisierten Sport empirisch untersucht. Die Studie liefert wichtige Erkenntnisse und ermöglicht tragfähige Aussagen über Ausmaß, Qualität und Ursachen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit für den gesellschaftlichen Bereich des Sports.

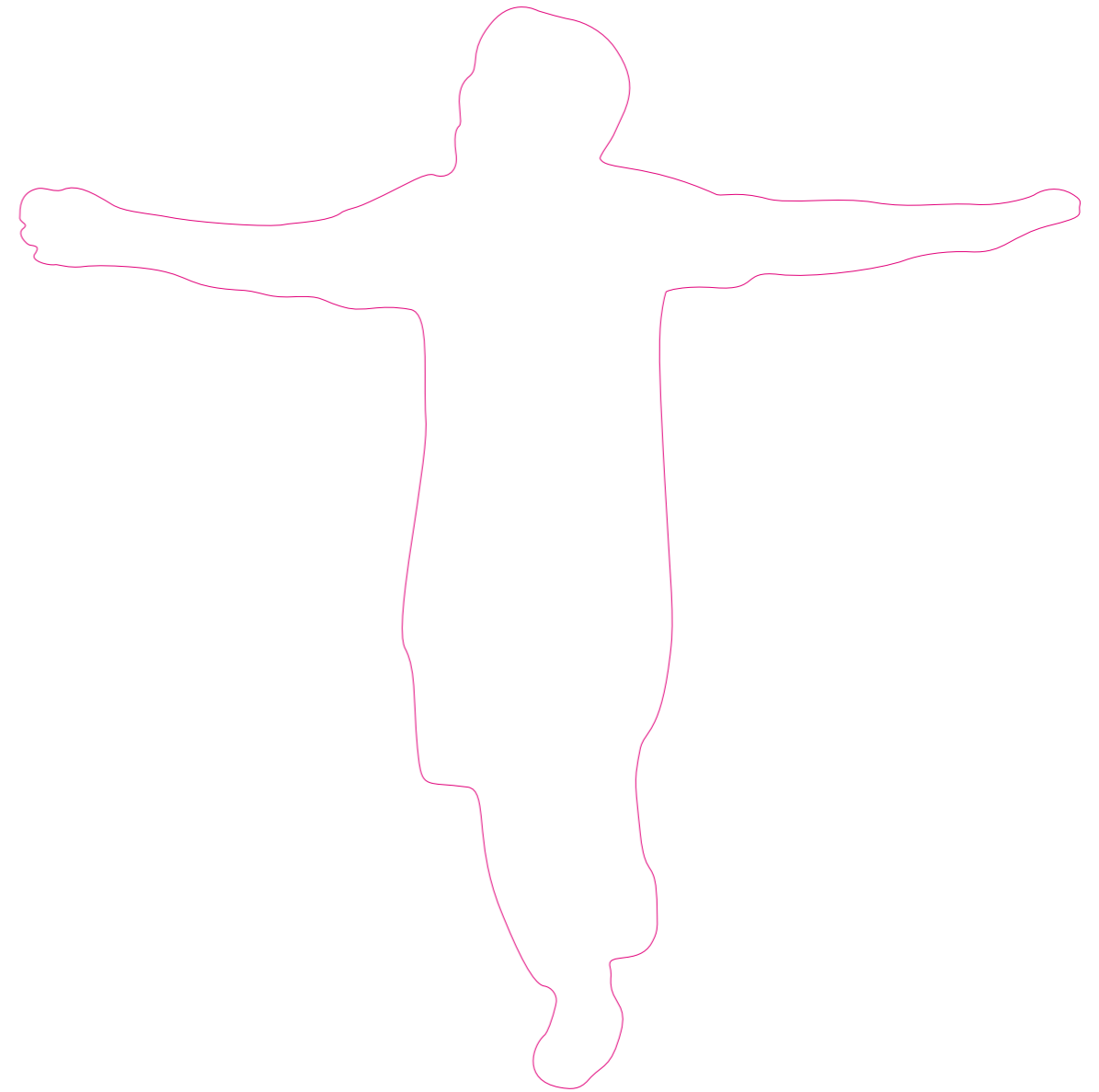
Herausforderungen für den Sport Der organisierte Breitensport hat viel Potenzial in der Arbeit gegen Vorurteile. Sportvereine sind überall vertreten, sie verfügen in der Regel

über eine ausgebaute Infrastruktur und nehmen wichtige gesellschaftliche Aufgaben wahr. Sportvereine, in denen Trainer*innen und Übungsleiter*innen eine tragende Rolle einnehmen, vermitteln soziale Kompetenzen an Kinder und Jugendliche, leisten Integrationsarbeit und fördern körperliche, geistige wie auch soziale Gesundheit. Im Bereich der Prävention setzen sich inzwischen immer mehr Verbände und Vereine für Fairplay und Wertevermittlung sowie Konfliktschlichtung und Antidiskriminierung ein.

Gleichzeitig steht der organisierte Sport vor der Herausforderung, sich mit der GMF auseinanderzusetzen, um Wege zu finden, Vorurteilen und Diskriminierung auch in den eigenen Reihen vorzubeugen sowie eine stärkere Diversitätsorientierung zu erlangen. Umso wichtiger erscheint es uns, Trainer*innen dafür zu sensibilisieren, genauer »hinzuschauen«, um Bedarfe rechtzeitig zu erkennen und Handlungsoptionen abzuwägen. Bei unserem Schulungsmodul zur GMF geht es daher in erster Linie darum, eine bewusster Wahrnehmung von

² Hannes Delto & Petra Tzschoppe (2015). Wir und die Anderen. Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im Sport in Sachsen. Seite 9. Kurzfassung in Deutsch. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:15-qucosa-163387>

³ Vgl. Lehrmaterial Übungsleiter C Breitensport, Landessportbund Thüringen e.V.



VORURTEILE ERKENNEN – DISKRIMINIERUNG ENTGEGEN

Vorurteilen einzuüben und Präventionsmöglichkeiten auszuloten.⁴

Das rechtzeitige Erkennen gruppenbezogener Vorurteile und Diskriminierung sowie die Entgegnung ihrer Auswirkungen setzen neben den öffentlichkeitswirksamen Kampagnen, eine nachhaltige Sensibilisierung der Sportengagierten – Trainer*innen, Übungsleiter*innen, Jugendleiter*innen, Vereinsmanager*innen, Vorstände und Eltern – voraus. Dazu gehören beispielsweise ein feines Gespür für Ungerechtigkeiten und eine kritische Haltung dem Ausschluss von Menschen und Gruppen gegenüber, die irgendwie als anders markiert und dementsprechend nicht als gleichwertige Partner be-

handelt werden. Die Wahrnehmung der Bedeutsamkeit dieser Tendenzen und das rechtzeitige Erkennen ihrer Ausdrucksformen gelten als erste wichtige Schritte in besagtem Sensibilisierungsprozess.

Fazit Die Arbeit gegen Vorurteile und Diskriminierung ist eine dauerhafte und tagtägliche Herausforderung. Es bedarf kritischer Konzepte, die Ungleichheit und Ungleichwertigkeit zum Thema machen sowie den Ansatz der Antidiskriminierung in die Sportstrukturen hineintragen. Ohne die Problematisierung der Ungleichheit und Ungleichwertigkeit in sozialkulturell heterogenen Gruppen bleiben Demokratierufe und Integrationsverheißungen plakative Hoffnungen und politisch

schwer umsetzbare Aufträge. Gelingt es uns, die komplexen Zusammenhänge von Vorurteilen, Abwertung und Diskriminierung zu reflektieren, die eigene Stellung dazu zu überdenken sowie die erforderlichen Ressourcen zu erschließen, so kann dieses neue Wissen in Handlungsstrategien übersetzt werden. Kann die Bereitschaft zur Reflexion nicht geweckt werden, wird die Veränderung der eingespielten Denk- und Handlungsmuster kaum möglich sein. Die Veränderung von Ansichten und Grundhaltungen der Einzelnen ist immer der erste Schritt. Die Einbettung dieser Veränderungen in entsprechende Regelstrukturen ist eine weitere Daueraufgabe.



TROPICAL ISLANDS – FÜR GRUPPEN UND SCHULKLASSEN

**SÜDSEESTRAND, PALMEN,
EINE TRAUMHAFTE LAGUNE –
UND DAS ALLES OHNE LANGE
FLUGZEITEN, RUND 60 KILO-
METER SÜDLICH VON BERLIN.**

Tropical Islands bietet seinen Gästen „das Beste der Tropen“ und ist das ideale Ziel für einen Kurzurlaub oder Mehrtagesaufenthalt. Bei Temperaturen um die 26 Grad Celsius ist es der passende Ort um sich zu erholen, zu entspannen und eine Auszeit vom Alltag zu genießen.

Auch für Gruppen und Schulklassen ab 15 Personen bietet die Urlaubswelt eine geeignete Abwechslung von der Schule. Nach dem Eintritt in Europas größte tropische Urlaubswelt wird Alltags- gegen Badekleidung getauscht und die Lagune, malerisch gelegen am Rande des Regenwaldes, angesteuert. Mit Strömungskanal, Wasserrutschen und Wasserfall werden Sie bei einer Temperatur von 32 Grad Celsius wohligh willkommen geheißen. Auch am Strand der Südsee lässt es sich angenehm entspannen und vor dem Horizont liegt das geheimnisvolle Spielschiff, die Princess Moanna vor Anker.

Weiter geht es für die Schulklassen zum Wetttrutschen auf Deutschlands höchsten Wasserrutschen-Turm oder den Whitewater River im neuen Außenbereich Tropical Islands AMAZONIA. Der Strömungskanal, in dem die Gäste mal rasant durch Stromschnellen, mal gemütlich hindurchgleiten, ist mit seiner Länge von 250 Metern einzigartig in Deutschland. Die beiden Au-

ßenpools warten mit zahlreichen Wasserattraktionen auf. Im Sommer laden zusätzlich zwei Beachplätze zum Volleyball und Soccer spielen ein.

Zurück in der Halle können Sie berühmten Tropenforschern nacheifern und im größten Indoor-Regenwald der Welt auf Entdeckungsreise gehen. Die UV-lichtdurchlässige Folie auf der Südseite der Halle ist ganz entscheidend für das Tropenklima. Sie garantiert das Wachstum des Regenwaldes und hat den angenehmen Effekt, dass sich Gäste in der Sonne am Strand der Südsee bräunen lassen können – egal zu welcher Jahreszeit. Ein Pfad von rund einem Kilometer Länge schlängelt sich durch das grüne Dickicht. In den Wipfeln der tropischen Bäume und im Schatten des dichten Unterwuchses leben mittlerweile viele tropische Vogelarten. Von der Brücke über dem Mangroven-Sumpf aus können Sie viele verschiedene Fischarten wie Guppys, Barsche, Welse, Arowanas, aber auch Schildkröten und Flamingos beobachten.

Nicht nur die vielfältige Flora und Fauna, auch die Baukunst fremder Völker können die Schüler und Gruppen bewundern. Wussten Sie, dass im Tropical Islands vier landestypische Häuser aus Thailand, Borneo, Bali und Samoa originalgetreu nachgebaut wurden? Die aufwendig gestalteten Gebäude befinden



sich im dortigen Tropendorf und jedes ist auf seine Art einzigartig.

Wenn Sie mit Ihrer Gruppe oder Schulklasse nicht nur einen Tag in den Tropen verbringen möchten, dann übernachten Sie doch direkt in der Halle in einem Safari-Zelt im Sand oder alternativ auf dem Campingplatz des Resorts im Tipi – beides verspricht spannende Abenteuer!

Tropical Islands bietet exotischen Kurzurlaub mit zahlreichen Attraktionen und vielen verschiedenen Übernachtungsmöglichkeiten. In einer der größten freitragenden Hallen der Welt treffen die Asien-Pazifik-Region, Afrika und Südamerika aufeinander. Europas größte tropische Urlaubswelt befindet sich rund 60 Kilometer südlich von Berlin am Rande des Spreewaldes. Seit der Eröffnung 2004 wurde das Resort stetig ausgebaut und zählt mit rund 600 Mitarbeitern zu den größten Arbeitgebern der Region. Heute ist es mit knapp 1.700 Betten in der Halle sowie auf dem großzügigen Außengelände einer der größten Beherbergungsbetriebe Deutschlands. Mit jährlich rund einer Million Gästen aus der ganzen Welt gehört Tropical Islands zu den beliebtesten Reisezielen Deutschlands.



TROPICAL ISLANDS



Tropical Islands

Marcel Joachimsthaler
Junior Revenue- und Reservation Manager

Tel: +49 35477 60-4502
Fax: +49 35477 60-6060
Mobil: +49 163-7748502

Tropical Island Holding GmbH
Tropical-Islands-Allee 1
D-15910 Krausnick-Groß Wasserburg

marcel.joachimsthaler@tropical-islands.de
Internet: www.tropical-islands.de

INTERNATIONALES FEST DER VIELFALT

VON KATHARINA WENK

Das Internationale Fest der Vielfalt am 23. und 24. Juli 2016 in Prora auf Rügen reihte sich in den Kanon mehrerer Events ein, mit denen tausende Menschen erreicht wurden. Die Deutsche Soccer Liga setzte mit dem „Internationalen Fest der Vielfalt“ ein starkes Zeichen gegen Diskriminierung, Rassismus und jegliche Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sowie für Vielfalt, Demokratie und einen gewaltfreien und offenen Umgang miteinander.

Mit rund 2.500 Besucher*innen, welche die Veranstaltung miterlebten, war das Internationale Fest der Vielfalt ein außerordentlicher Erfolg. Parallel zu diesem Ereignis fanden auf dem Gelände der Jugendherberge in Prora außerdem die Finals der Sparkassen Fairplay Soccer Tour sowie der European Soccer Championship statt, bei dem aus einer Vielzahl an Teams aus EU-Partner-Organisationen die Streetsoccer-Europameister 2016 ermittelt wurden.

Alle Events wurden durch den Fairplay-Gedanken geeint, der in seiner Bedeutung und als Symbol weit über die Grenzen eines Spielfeldes hinaus- und in alle Gesellschaftsbereiche hineinreicht.

Hauptziel war es, das aktive Miteinander zu fördern. Alle Teilnehmenden (Teams der Soccer Tour aus den jeweiligen Bundesländern, europäische Gäste sowie Schutzsuchende) gestalteten die Veranstaltung aktiv und interaktiv.

Folgende Ziele standen im Fokus:

- Förderung von Teilhabe und Integration
- Prävention und Bekämpfung von Rassismus und Ausgrenzung durch das „Miteinander“
- Aktive Mitgestaltung von Schutzsuchenden
- Aktive Mitgestaltung der Partner*innen aus der Europäischen Union
- Aktive Mitgestaltung von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund
- gemeinsame kulturelle Beiträge im Bereich Sport, Kunst oder Musik
- gemeinsames Bühnenprogramm mit Lasershow

Durch die Kooperation mit Einrichtungen, die Kontakt zu und Unterstützung für geflüchtete Menschen haben, konnte ein buntes und reichhaltiges Workshop-Angebot entstehen.

Beteiligt waren:

- die Gemeinschaftsunterkunft Nienhagen (Mecklenburg-Vorpommern)

- die DRK Gemeinschaftsunterkunft Meißen (Sachsen)
- die AWO Gemeinschaftsunterkunft Erfurt (Thüringen)
- Die DRK Notunterkunft Karlshorst (Berlin)
- Champions ohne Grenzen e.V. (Berlin)

Die folgenden Workshops wurden angeboten:

Drachenbau Drachen fliegen zu lassen bedeutet in Afghanistan nicht wie in Europa, ihn ruhig dahinschweben zu lassen, sondern ist ein herausfordernder Wettkampf und Anlass für ein Volksfest. Schutzsuchende aus Afghanistan vermittelten ihren Workshopbesucher*innen etwas von dem besonderen Zauber. Unter ihrer Anleitung entstanden aus Leichtholz, Folie und Strick Drachen nach afghanischem Vorbild.

Afghanistanquiz Ein weiterer Workshop beschäftigte seine Gäste mit interessanten Einzelheiten aus Afghanistan. Vermittelt wurde das Wissen zum Land durch ein Quiz.

Arabisch-Workshop Geflüchtete aus Syrien lehrten ihren Gästen geduldig einige Basiskenntnisse der arabischen Sprache. In diesem Workshop entstand natürlich und fast beiläufig



nicht nur das Verständnis für einzelne Worte, sondern auch ein Verständnis füreinander, das häufig erst durch die unmittelbare Nähe und den Kontakt zu Betroffenen entsteht.

Fußball aus Müll herstellen Geflüchtete aus verschiedenen afrikanischen Ländern zeigten ihren Workshop-Gästen ein good practice Beispiel für Nachhaltigkeit. Aus Müll etwas Schönes und Brauchbares zu machen, kann erstaunlich leicht sein und schont die Umwelt. An diesem Stand wurden, so wie es bspw. viele Kinder in Ruanda es tun, Fußbälle aus Müll gefertigt.

Musikworkshops Vervielfältigt wurde das Workshop-Angebot durch das Engagement der Musiker*innen von „Strom und Wasser feat. The Refugees“ (Abendprogramm Samstag, 23.07.2016).



Bandmitglieder ihre Besucher*innen nicht nur für Rhythmus und den eigenen Körper, sondern nutzen die Musik gezielt als Medium, die Vielfalt und die Gemeinsamkeiten innerhalb der Workshop Gruppen sichtbar zu machen.

Historische Führung Ein weiteres Angebot bestand in der Begehung des zwischen 1936 und 1939 gebauten Gebäudekomplexes „Kraft durch Freude“ (KdF) im Seebad in Prora. Hier erhielten die Teilnehmer*innen einen Einblick in zwei bedeutende und nachwirkende Epochen (NS-Regime und DDR) der deutschen Geschichte. Diese Begegnung am historischen Lernort der Jugendherberge bot einen wertvollen Raum für Reflexion über gegenseitige historisch geprägte Wahrnehmungen, Bilder und deren unabdingbare aktuelle Bezüge.

Vortrag und Diskussion Über das Engagement in den Workshops hinaus gestalteten die Bandmitglieder, die zum Teil mit Fluchterfahrung aus unterschiedlichen Ländern kommen, einen Vortrag sowie eine Diskussion zur Situation der Geflüchteten in Deutschland. Hier wurden bspw. Eindrücke aus 200 Flüchtlingsheimen an die Gäste übermittelt.

Water-Soccer-Turnier Eine riesige mit Luft be-

füllte Fußballanlage mit Wasserschicht sorgte für Vergnügen und einem außergewöhnlichen Erlebnis. Die Schutzsuchenden bildeten Mannschaften und spielten in der Water-Soccer-Anlage ein Turnier mit großem Funfaktor.

Das Abendprogramm spiegelte die kulturelle Vielfalt des Festes wider. Höhepunkt des Samstages war der Auftritt der Band „Strom und Wasser feat. The Refugees“, die derzeit durch ganz Deutschland tourt. In diesem Projekt spielen Geflüchtete, die in ihren Ländern bekannte Musiker*innen waren und in Flüchtlingsunterkünften ohne Auftrittsmöglichkeiten lebten, zusammen in einer Band. Die Künstler*innen hielten das Konzertpublikum durch ihre brillante Musik, ihren hohen Gute-Laune Faktor und die wilde Mischung aus Politik, Party und anspruchsvollen Texten im Bann.

Das Finale des Internationalen Festes der Vielfalt wurde durch eine Multimediashow gestaltet, in der das Thema des Wochenendes und die vertretene Vielfalt der Nationalitäten auf kreative Art in Licht, Bild und Ton gebracht wurde. Die Menge wurde begeistert von visuellen Eindrücken und mitreißender Musik.



Unter der Leitung von Heinz Ratz, dem Kopf der Band und seinen internationalen Kolleg*innen fanden Musikworkshops statt, die sich hoher Besucherzahlen erfreuten. Mit einem Bodypercussion-Workshop, einem Beat-Box-Workshop und einem HipHop-Workshop sensibilisierten die

INTERNATIONALES



FEST DER VIELFALT



INNENWELTEN – ERKUNDEN UND VERSTEHEN

VON STEFANIE OBST
UND CHRIS HÄBNER



**kompetenz
zentrum**
PRÄVENTION UND EMPOWERMENT.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

InnenWelten – erkunden und verstehen: so heißt ein besonderes Projekt der Deutschen Soccer Liga, in dem sich seit nunmehr genau einem Jahr regelmäßig jüdische und nicht jüdische Jugendliche sowie Jugendliche mit und ohne Zuwanderungsgeschichte begegnen. Sie sind zu einer engen und vertrauten Projektgruppe zusammengewachsen. Zur Vergegenwärtigung dieses Prozesses, lohnt sich ein Einblick in die bereits erschienenen Ausgaben des Shakehands-Magazins. Sie ermöglichen mit zwei veröffentlichten Artikeln zum Projekt einen Querschnittsblick in dieses. Wer sich den Spaß hierfür erlauben möchte, wird mithilfe eindrucksvoller Bildreihen feststellen, dass sich die Haltungen der Jugendlichen zueinander verändert haben. Und im weiten Sinne greift dies das auf, was das Projekt auszeichnet.

Innen und Außen InnenWelten – das auf den ersten Blick aus zwei Begriffen zusammengesetzte Konstrukt – erlaubt vermeintlich viele Deutungen. Lässt es doch verschiedenste Gedankenverbindungen zu: so z.B. kann eine Innenwelt mit Tagträumen assoziiert oder als Fenster zur Seele verstanden werden. Der Begriff in sich trägt einige Informationen – so gibt er auch Aufschluss darüber, aus welcher Perspektive

heraus ein Gegenstand zu betrachten ist: von außen nach innen.

Grundsätzlich ist etwas Inneres nur mit Verweis auf etwas Äußeres zu erklären. Ein Innen gibt es nur durch das Vorhandensein eines Außen und andersherum. Beide Pole bedingen sich: so formt bspw. ein Sandförmchen sein Inneres, es gibt ihm eine Gestalt. Ohne den Sand jedoch, bedürfte es einem Sandförmchen nicht. Um dieses abstrakte Bild auf die hier umschriebene Projektgruppe zu übertragen, konkretisiert der Projekttitle dieses Verständnis. Er verweist auf das Vorhandensein von 'Innenwelten'. Diese Spezialisierung bedürfte es nicht, würde nicht auch eine Außenwelt existieren. Im allgemeinen Sprachverständnis bezeichnet eine Außenwelt alles Existierende und damit alles Seiende. Es umfasst also in einem totalitären Sinne all das, was sichtbar und greifbar ist. Innenwelten sind hierzu diametral und meinen das nicht-materielle Innenleben eines Menschen. In Wahrnehmungen und Denkweisen, aber auch in Weltbildern und Erinnerungen konkretisiert sich diese nicht sichtbare Welt des eigenen Inneren. Wie auch die Erlebnisse, die jeder Mensch in unterschiedlicher Weise macht, sind auch die Innenwelten der Menschen verschieden. Das zeigt sich nicht nur

in unterschiedlichen Wünschen und Haltungen, sondern auch in abweichenden Meinungen. Insgesamt formen also, ähnlich wie Sandförmchen den Sand, äußere Gegebenheiten diese inneren Gedanken. Doch auch in dem Moment, in welchem die einzelne Person getreu der eigenen Wünsche und Werte handelt, bedingt sie ihre Außenwelt. Dieser eigenen Wirkungsmächtigkeit ist sich jedoch zunächst einmal bewusst zu werden: und zwar mit dem Verständnis, dass das Innere im Außen überhaupt erst sichtbar wird.

Das Projekt – der Rahmen einer Entdeckungsreise. Genau hieran setzt das vom BAMF finanzierte Jugend- und Integrationsprojekt InnenWelten – erkunden und verstehen an. Es setzt auf Dialog

und angeleitete Begegnung. Sprache wird dabei zum wichtigsten Instrument der Teilnehmenden: Es strukturiert nicht nur das Denken, sondern macht innere Vorstellungen und Bilder für die Außenwelt sichtbar. Gedanken werden durch den Prozess des Äußerns erst verständlich – für einen selbst und auch für das Gegenüber. In erstaunlicher Weise formulieren die Jugendlichen ihre Weltbilder, aber auch verschiedene (sozialpolitische) Perspektiven. Im intensiven Austausch erhalten sie so stetig die Gelegenheit, eigene Denkweisen (kritisch) zu reflektieren und zu konkretisieren. Auch Vorbehalte gegenüber den Anderen sind so modifizierbar. Der Dialog nimmt in InnenWelten also einen zentralen Stellenwert ein: er eröffnet die Chance, die Jugendlichen

einerseits für Vorurteile sensibel zu machen und sie andererseits in ihrer ganz individuellen Lebensanschauung und Haltung zu stärken.

Insgesamt 18 Jugendliche aus unterschiedlichen religiösen, sozialen und kulturellen Gruppen begegnen sich durch das Projekt kontinuierlich in Seminar- und (sportlichen) Praxiselementen. Das Besondere hieran ist die stete Begleitung der Kamera, welche den Prozess des Projektes aber auch der Gruppe festhält. Ein eigenständiger Film als Ergebnis, ermöglicht neben Einblicken in die Geschichten und Lebenswelten der Jugendlichen vor allem auch einen Längsschnitt des Erkenntnisprozesses der Projektgruppe. Die Kamera erfasst dabei das Spezifikum der Gruppe:



eines wovon InnenWelten lebt und woran es wächst. Die vielfältigen Vergangenheiten, Erfahrungen und Perspektiven der Teilnehmenden sind es, auf Basis welcher das Projekt ansetzt. In der Erkundung dieser, schafft es das Projekt nicht nur Selbstwahrnehmungsprozesse der Einzelnen anzuregen, sondern allem voran auch Gemeinsamkeiten der Teilnehmenden erkennbar zu machen. Die Projektgruppe stellte dabei fest, dass herkunfts- und religionspezifische Differenzlinien nur einen Bruchteil in der Summe ihrer Persönlichkeitsmerkmale ausmachen. Vielmehr entdecken sie solche Fragmente in ihren Identitäten, die sie verbinden.

Die Entdeckungsreise Blickt man auf den bisherigen Projektverlauf zurück, sind nicht nur besondere Highlights wie beispielsweise die Beteiligung am Event „Schlagt die Champions“ oder dem Bundesfinale der Sparkassen Fairplay Soccer Tour 2016 zu benennen. Im geschützten Austausch erörterten die Jugendlichen eigene Identitätsanteile, erkundeten ihr Bild vom eigenen Selbst und teilten ihre Geschichten. Vielmehr jedoch ermöglichten Dialog und Begegnung, dass verborgene Geschichten der Anderen sichtbar wurden. Die Jugendlichen bekamen dadurch auch Gelegenheit, eigene Bilder über die Anderen neu zu justieren. Vorurteile und Vorbehalte wurden so ins Schwanken gebracht und mitunter tief verwurzelte Gedanken transparent. Mit dieser herausfordernden Auseinandersetzung einher gehen nicht nur eine kritische Reflexion der eigenen Bilder, sondern auch die Entwicklung von Argumentationsformen. Diese sind es schließlich, die den Teilnehmenden ermöglichen, ihre Überzeugungen offen auszusprechen.

Die Projektgruppe machte sich im Herbst 2015 auf eine Reise, welche ihnen Aufschluss darüber geben sollte, was sie ausmacht, wer sie sind und wohin sie sich zugehörig fühlen. Auf dieser bislang einjährigen Reise, wurden nicht nur Freundschaften geschlossen und Differenzlinien abgebaut. Vielmehr erstarkten die Teilnehmenden in ihrem Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Ob in sportlicher Eigenaktivität, Momenten der Diskussion oder aber in Augenblicken des Filmens: sie erfuhren stets, dass ihre Stimmen einen Wert haben.

Außergewöhnliche Filmbegegnungen Motiviert für diese Entdeckungsreise zu den inneren Weltbildern, hält das Projekt noch eine besondere Form der Begegnung bereit. In dieser lernen sich insgesamt sechs Teilnehmende der Projektgruppe ausführlicher kennen,

indem sie als Filmpaare erkundende und narrative Interviews führen und diese eigenständig filmisch festhalten. Ziel dieser kleinen Identitätsfilme ist es, in das Gesamtergebnis Film integriert zu werden. Ein Wechsel von gerichteter und ungerichteter Kommunikation hilft dabei, dass jedes Teammitglied jeweils in die Rolle der fragenden sowie der befragten Person tritt. Geleitet durch die eigene Neugier am Gegenüber, kann der Erkundungsprozess so vertieft und angeregt werden.

„Das Interview mit Lisa gab mir Ruhe. Als ich ihr meine Erfahrungen erzählte, bin ich für kurze Zeit in die Vergangenheit gereist. Das hat mich erleichtert. Ich musste es nicht allein tragen.“ (Mostafa, Teilnehmer)

Gerade auch fremde und konträre Perspektiven sind es, die die eigenen, mitunter festgefahrenen Bilder und Einstellungen zu überdenken verhelfen. In diesen intensiven Dialogen, fanden die Protagonist*innen besondere Unterstützung durch die emotionale Nähe zu einem für sie hoch bedeutsamen Ort. In der Rolle der oder des Erzählenden, suchen sie solche Plätze in ihrem Sozialraum auf, zu denen eine starke Verbindung besteht. Sie erkundeten hierin gemeinsam z.B. in der Stadtbibliothek, im privaten Proberaum der Band oder in der Erfurter Synagoge ihre Innenwelten.

„Ich konnte mich fallen lassen. Ich habe mich wohl gefühlt. Die Atmosphäre der Bibliothek hat mich an meine Kindheit erinnert. Nicht nur an belastende Erlebnisse, sondern auch daran, wie wichtig mir Geschichten in dieser Zeit waren. Dadurch fiel es mir nicht schwer, mich Mostafa gegenüber zu öffnen.“ (Lisa, Teilnehmerin)

Nicht nur die hoch sensiblen wie emotionalen Erfahrungen sind es, die an diesen Tagen besonders bewegen. Insbesondere die intimen Worte, die die Jugendlichen bereit sind zu erzählen, machen die Filmbegegnungen zu etwas Außergewöhnlichem. Es ist nicht das routinierte und geübte Sprechen über das Ich, was den Charme und die Tiefe der Interviews ausmacht. Die immer wieder betonte Herausforderung dieses unbekanntes Settings ist es, was die Jugendlichen zum Nachdenken motiviert. Genau zu überlegen, was einen ausmacht, noch tiefer zu gehen, um zu verstehen – es sind all diese Bemühungen, welche die Jugendlichen vor der Kamera bemerkenswert erstarken lassen. Das „geübte Ich“ muss konkretisiert werden. Vermeintlich nahe liegt



„ICH KONNTE MICH FALLEN LASSEN. ICH HABE MICH WOHL GEFÜHLT. DIE ATMOSPHÄRE DER BIBLIOTHEK HAT MICH AN MEINE KINDHEIT ERINNERT. NICHT NUR AN BELASTENDE ERLEBNISSE, SONDERN AUCH DARAN, WIE WICHTIG MIR GESCHICHTEN IN DIESER ZEIT WAREN. DADURCH FIEL ES MIR NICHT SCHWER, MICH MOSTAFA GEGENÜBER ZU ÖFFNEN.“
(LISA, TEILNEHMERIN)

die Behauptung, Fragen über das eigene Ich zu beantworten sei 'einfach'. Doch wurde immer wieder festgestellt, dass diese einigen Anstrengungen und Energien bedürfen. Die Jugendlichen meistern diese Herausforderung erstaunlich gut. Trotz der immer wieder auftretenden Unsicherheit und Vorsicht: wie weit kann ich als Fragende*r gehen? Hält mein Gegenüber meine Fragen aus oder verhalte ich mich wie ein Elefant im Porzellanladen?

„Ich habe ja immer gedacht, ich kenne Mostafa schon eine Weile. Wir sind mittlerweile auch eng befreundet. Unser gemeinsames Interview jedoch hat unsere Freundschaft auf eine andere Ebene gebracht. Es kam vieles zur Sprache, was mich bewegte. Zum Beispiel erzählte er mir von seiner Flucht nach Deutschland und dem langen beschwerlichen Weg, der so viel anstrengender schien als mein eigener. Er berichtete aber auch davon, dass er gern wieder in Afghanistan leben würde. Mir selbst fiel es nicht schwer sein Gesagtes auszuhalten, obwohl das Vergangene nicht

besonders schön ist. Aber irgendwie haben wir ja ähnliche Erfahrungen.“ (Lisa, Teilnehmende)

Die Protagonist*innen der Filmpaare wachsen über sich hinaus. Sie lernen dialogische Interviewmethoden kennen und probieren sich in Gesprächsführung. Allen voran jedoch ist es ihre Selbstsicherheit, welche sich maßgeblich entwickelt: vor der Kamera, mit ihrem Gegenüber und in der Wahrnehmung ihres Selbst. Die Reise zu ihrer eigenen Innenwelt hat gerade erst begonnen. Dennoch hallen die Erfahrungen der Filmpaare noch lange nach. Es entstand eine besondere Dynamik zwischen den Jugendlichen. Eine Vertrautheit, die sie in die gesamte Projektgruppe hineintrugen und so den weiteren Austausch anregten. Denn „nicht von außen wird die Welt umgestaltet, sondern von innen“ (Tolstoi).

„Das Interview hat mir viele Ansatzpunkte gegeben, um über selbstverständliche Dinge mehr nachzudenken. Dass ich eigenständig entscheiden konnte, wo wir uns begegnen, war

für mich dabei sehr hilfreich. In meinem privaten Proberaum, habe ich mich sicher gefühlt. Es hat dazu beigetragen, dass ich offen(er) über mich erzählen konnte. Trotzdem war es auch eine aufregende Situation, wenn nicht sogar eine Herausforderung. Überhaupt vor jemanden zu reden und dann auch noch über etwas ganz Intimes, dabei zugleich gefilmt zu werden, war nicht einfach. Die Erfahrung aber hat in mir irgendwas bewegt. Ich habe bewusst über meine Gedanken nachgedacht und festgestellt, dass ich sie nicht alle äußern wollte. Das Sprechen kostete mich einige Überwindung – auch im Nachhinein noch denke ich viel darüber nach.“ (Philip, Teilnehmer)





Oßwald

FAHRZEUGTEILE & TECHNISCHER HANDEL

www.federn-osswald.de



Immer gut aufgestellt!

WE ARE SOCIAL

VON DIRK MONTAG

...dieser Leitsatz gilt für die Deutsche Soccer Liga seit je her, denn als gemeinnütziger und mildtätiger Verein basiert ein Großteil des Geleisteten auf sozialer Kompetenz.

Dieser Arbeit möchten wir mehr und mehr Transparenz verleihen. Daher ist es unser Ziel, im Bereich „social-media“ für Zielgruppen, Interessierte, Sponsoren und Partner ein interaktiver Anlaufpunkt zu sein.

Auf der Facebook Seite Deutsche Soccer Liga e.V. möchten wir Einblicke in verschiedene Projekte geben, multimedial Platz zum Austausch ermöglichen, Ergebnisse präsentieren, Ansprechpartner sein oder Leistungen würdigen.

So kann man beispielsweise zur Zeit der Sparkassen Fairplay Soccer Tour von März bis Juli Platzierungen der einzelnen Altersklassen nachlesen, sowie Fotos der Soccer-Turniere oder Workshops bestaunen. Durch die „Like-Funktion“ kann man seine persönlichen Favoriten markieren und sich durch die Kommentar-Funktion direkt darunter austauschen.

Weiterhin zeigen wir aktuelle Bilder und kurze Berichte zu den einzelnen Projekttagen, egal ob aus Erfurt, Arnstadt, Ilmenau, Sömmerda, Mühlhausen.... Teilnehmende Eltern haben beispielsweise die Möglichkeit, einen tollen Tag mit ihren Kindern und dem DSL-Team online noch einmal Revue passieren zu lassen.

Da unsere Sport- und Eventmodule gerade bei Sport-, Sommer- oder Stadtfesten sehr gut ankommen, sind wir bemüht, immer wieder kleine Film- oder Bildsequenzen der Veranstaltungen online zu stellen.

Eine häufig genutzte Funktion auf Facebook ist die der Nachrichten, bei der User uns als Verein Mitteilungen zukommen lassen. Häufig erreichen uns Fragen, die jedoch über Administratoren unserer Seite unkompliziert und rund um die Uhr beantwortet werden.

Im Jahr 2016 hat sich die Zahl derer, die unsere virtuellen Beiträge abonnieren und unsere Facebook Seite „ liken“ von rund 1.200 auf mehr als 2.200 fast verdoppelt.

Neben Facebook sind wir seit Ende Juni 2016 virtuell auch über einen Instagram-Account unter dem Namen DeutscheSoccerLiga aktiv. Auf Instagram teilt man sich ausschließlich durch Bilder und kurze Videosequenzen mit. Durch die sogenannten Hashtags (geschrieben #) können Begriffe und somit der gesamte Beitrag mit anderen verlinkt (vernetzt) werden.



Unter unsere Posts setzen wir beispielsweise gern #respect oder #shakehands. Klickt man auf einen Hashtag sieht man alle Beiträge aufgelistet, welche ebenfalls diese Verlinkung angegeben haben und kann so häufig Gleichgesinnte oder Partner finden, egal ob national oder international.

Ziel soll hierbei natürlich auch die Transparenz unserer Arbeit sein und durch attraktive Bilder und Videos soll die Lust und das Interesse an verschiedenen Projekten oder Modulen geweckt werden.

Seit Juni diesen Jahres folgen unseren Beiträgen auf Instagram knapp 2.000 Personen.

Für die Zukunft ist geplant unseren YouTube-Kanal wieder aufleben zu lassen und durch das Medium mehr Videomaterial zu veröffentlichen.



FACEBOOK



YOUTUBE



INSTAGRAM

99974 MÜHLHAUSEN
Langensalzaer Landstr. 39
Tel.: (03601) 433-3
Fax: (03601) 433-555

99091 ERFURT
Alte Mittelhäuser Str. 15
Tel.: (0361) 7 30 31-0
Fax: (0361) 7 30 31-18

98544 ZELLA-MEHLIS
Gewerbestr. 2
Tel.: (03682) 45 99-0
Fax: (03682) 45 99-22

07751 JENA Zollnitz
Stadtraße Landstr. 3
Tel.: (03641) 62 05 24
Fax: (03641) 62 05 26

34260 KASSEL-Kaufungen
Industriestraße 14
Tel.: (05605) 30 51-0
Fax: (05605) 30 51-25

95030 HOF
An der Hohensaas 3
Tel.: (09281) 7 69 15-0
Fax: (09281) 6 27 09

99819 EISENACH-Krauthausen
Am Marktrassen 2
Tel.: (03691) 7 25 81-0
Fax: (03691) 7 25 81-26

99734 NORDHAUSEN
Helmestraße 96
Tel.: (03631) 4 74 97-11
Fax: (03631) 4 74 97-22

DSL-MANNSCHAFT MACHT ERSTE SCHRITTE IM SPIELBETRIEB!

VON MARCUS FREY

Mit diesem Worten begrüßt Naveen seinen Mitspieler Adam beim Training. Beide Jungs sind Teil der DSL-Mannschaft, welche seit August 2016 am Spielbetrieb des Thüringer Fußball Verbandes teilnimmt. Dabei gehen sie nahezu jedes Wochenende auf verschiedenen Sportplätzen im Kreis Erfurt-Sömmerda ihrer großen Leidenschaft nach. Mittlerweile ist aus der Rasselbande, die sich einmal in der Woche zum Training getroffen hat, eine richtige Mannschaft geworden. Trainiert wird jetzt zweimal wöchentlich, um am Wochenende gut gerüstet ins Spiel zu gehen.

Der Schritt vom Bambini zum F-Junior ist mithin ein großer. Ein Training besteht jetzt nicht mehr aus Fantasie-Spielstunden, sondern teils aus komplexen Übungen, welche den Kindern die Basistechniken des Fußballs näherbringen sollen. Kernpunkt das Training ist jedoch weiterhin das Fairplay-Konzept. Immer wieder legen die Trainer Wert auf respektvollen, höflichen und vor allem altersgerechten Umgang. So verdient sich z.B. nicht der Schnellste, Beste und Mutigste die Kapitänbinde zum Spiel, sondern derjenige, der sich im Training sehr fair und beispielhaft verhält.

Auch in den Spielen wird besonders Wert auf die DSL-Philosophie gelegt. So führte unsere Mannschaft das Ritual ein, vor und nach jedem Spiel der gegnerischen Mannschaft die Hand zu reichen. Auch wenn manche Mannschaft oder Trainer verwundert reagierte, halten wir an dieser Symbolik fest!

Besonders stolz macht uns, dass wir von mehreren Mannschaften zum vereinsinternen Hallenturnier eingeladen worden sind. Denn so können wir unseren Fairplay-Gedanken auch über unser eigenes Mannschaftsleben hinaus tragen.

Bei den Turnieren werden dann bestimmt auch Adam und Naveen dabei sein.

Jedenfalls freuen sie sich schon wahnsinnig auf das kommende Wochenende, wenn es wieder heißt:

Heimspiel, Tore, Spaß und Fairplay!

HEIMSPIEL, TORE,

SPASS UND

FAIRPLAY!





SPARKASSEN FAIRPLAY SOCCER TOUR

MIT SHAKEHANDS
ZU NEUEN REKORDEN!

VON SEBASTIAN WELKER

Sparkassen Fairplay Soccer Tour erreichte in diesem Jahr so viele Teilnehmende wie noch nie.

Stolz standen Christiane Bernuth (Präsidentin der Deutschen Soccer Liga) und Frank Axel (Leiter der Abteilung Markt des Ostdeutschen Sparkassenverbandes) auf der großen Bühne in Prora auf Rügen. Soeben verkündeten die beiden im Rahmen des Bundesfinals der Sparkassen Fairplay Soccer Tour 2016 die Anzahl der Teilnehmer*innen. Und am Ende stand da die Zahl 19.974. Großer Applaus ertönte vom Publikum. Die größte und erfolgreichste Streetsocckerkampagne Deutschlands erreichte in ihrem 16. Jahr erneut einen neuen Teilnehmerrekord und entwickelt sich stetig weiter.

Startschuss in Sachsen-Anhalt Als Anfang März 2016 noch die letzten Schneehaufen in den Ecken vor den Sporthallen lagen, begann die Sparkassen Fairplay Soccer Tour 2016 in Beetzendorf in der Altmark. Die Tour in Sachsen-Anhalt führte die Deutsche Soccer Liga mit ihrem Partner, dem Team des Bundesprogramms Integration durch Sport, über den Harz (Blankenburg), die Landeshauptstadt Magdeburg, Wolmirstedt, Aschersleben und Naumburg zu den beiden Landesfinals in Dessau und Magdeburg. Im Durchschnitt besuchten 106 Teams die Turniere. Einen solchen Ansturm an teilnehmenden Mannschaften gab es noch nie!

Über den Freistaat Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und Brandenburg erlebte die Tour ihre letzten Stationen Ende Juni bei sieben tollen Vorrundenturnieren und dem letztendlichen Landesfinale in Berlin.

In toller Zusammenarbeit mit den regional ansässigen Sparkassen, dem Programm Integration durch Sport (angesiedelt bei den jeweiligen Landessportbünden), den Städten und Kommunen sowie weiteren Unterstützern erlebten die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen tolle Turniere, bei denen Fairplay im Vordergrund stand. Im Duell Drei gegen Drei gab es zahlreiche spannende Spiele und die Stimmung in den Sporthallen bzw. auf den Bolzplätzen war mancherorts überragend.

Durch ein speziell erstelltes System konnten sich Mannschaften neben der sportlichen Leistung auch über eine Fairplay Bewertung in die jeweils nächste Runde qualifizieren. So haben auch Spieler*innen die Chance auf das Weiterkommen, die in keinem Verein spielen und sich einfach mal im Soccer ausprobieren möchten. Am Ende zählen also neben den Toren auch das Verhalten auf und neben dem Platz, sowie die gemeinsame Auswertung beider Teams nach dem Spiel am Fairplay-Tisch.

Schulprojekttag als weitere Bestandteil der Sparkassen Fairplay Soccer Tour. Am Vormittag eines jeden Turniertages wurde ein Sparkassen Schulprojekttag durchgeführt. Dieser beinhaltete mehrere Workshops zu bestimmten Themenfeldern, die mit Partner-Institutionen durchgeführt wurden. Im Rahmen eines Workshops bildete die Deutsche Soccer Liga Fairplay-Botschafter aus. Die Schüler*innen befassten sich ausgiebig mit dem Thema Fairplay im Sport aber auch in der Schule, Familie oder im ganz normalen Alltag. Beim anschließenden Turnier am Nachmittag wurden sie dann als Fairplay-Botschaf-



ter*innen am Soccer Court eingesetzt. Hier konnten Sie ihre erworbenen Kenntnisse aktiv in der Streitschlichtung einsetzen. Ähnliches gilt für den Fairplay Workshop des Programms Integration durch Sport, bei dem am Ende eine riesige Fairplay Charta entstand, auf der sich alle teilnehmenden Schulen zum Thema Fairplay verewigten. Im Workshop des Vereins goals connect ging es um das große Thema Flucht und Asyl. Die Deutsche Stammzellspender Datei klärte in ihrem Workshop über das Thema Blutkrebs und Stammzellspende ebenso auf wie die Kolleg*innen von Arbeit und Leben über Fair-Trade und Nachhaltigkeit.

Knapp 5.000 Schüler*innen nahmen insgesamt in den Tourstädten am Sparkassen Schulprojekttag teil.

Sonne, Sand und faire Spiele auf der Insel Rügen

Zum nunmehr fünften Mal fand abschließend der große Höhepunkt der Soccer Tour auf dem Gelände der Jugendherberge Prora auf der Insel Rügen statt. Vom 23. bis 26. Juli 2016 reisten 224 Teams an, die sich sportlich oder über die Fairplay-Bewertung in den jeweiligen Bundesländern qualifizierten. Wie die Jahre zuvor ergab sich ein tolles Bild, wie über 3.000 Kinder und Jugendliche mit Ihren Eltern und Betreuern den Campingplatz in ein buntes Labyrinth aus Zelten, Campingtischen und herumliegenden Fußbällen verwandelte.

Neben den eigentlichen Finalturnieren der einzelnen Altersklassen, die natürlich für die jungen Fußballer*innen im Mittelpunkt standen, wurde den Gästen ein vielfältiges Programm rund um das gesamte Wochenende geboten. So konnten alle Teilnehmer*innen den gesamten Tag Workshops besuchen, die vom Programm Integration angeboten waren. Wer sich im Capoeira oder Sambo ausprobieren wollte, hatte ebenso viel Spaß wie die Teilnehmenden beim Gorodki Workshop, am Stand der Sparkasse oder den Workshops beim Fest der Vielfalt (ausführlicher Artikel siehe Seite???)

17 Nationen zum European Soccer Championship

Zusätzlich zu den Deutschen Meisterschaften im Rahmen der Sparkassen Fairplay Soccer Tour wurde der zweite European Soccer Championship ebenfalls in Prora durchgeführt. 17 Nationen spielten dabei in der Altersklasse über 18 Jahre um den Titel des Europameisters (jeweils Frauen und Männer) im Straßenfußball. Die Zuschauer bekamen packende, spektakuläre und zum größten Teil auch sehr faire Spiele zu sehen. Für Deutschland

starteten jeweils die fairsten Landesmeister aus den Vorrunden. Die Damen aus Bautzen in Sachsen schafften es sogar den EM Titel in Deutschland zu behalten. Bei den Männern gewann völlig verdient der Titelverteidiger Lettland. Die Jungs spielen zu sehen war eine Augenweide - sowohl spielerisch als auch im Fairplay.

Der European Soccer Championship war zum zweiten Mal ein Ergebnis der Zusammenarbeit der Deutschen Soccer Liga mit der Brandenburgischen Sportjugend und konnte erneut als ein sehr großer Erfolg in jeglicher Hinsicht bewertet werden.

Abschluss mit Lasershow und Champions-Party

Als am Abend des 24. Juli 2016 alle Gewinner die großen Pokale in den Rügener Himmel streckten, war es dann soweit. Die mit Spannung erwartete Lasershow mit anschließender Champions-Party sorgte für einen unvergesslichen Abschluss. So diente die eindrucksvolle Fassade der Jugendherberge als Hintergrund der mit Nebel unterlegten Multimedia - Lasershow. Die Zuschauer waren begeistert und feierten zur abschließenden Champions-Party bis tief in die Nacht.

Die Deutsche Soccer Liga möchte sich an dieser Stelle nochmals bei allen Förderern, Partnern und natürlich Teilnehmenden bedanken. Es war eine grandiose Sparkassen Fairplay Soccer Tour 2016 und die Vorfreude auf das kommende Jahr ist bereits riesengroß. Und vielleicht stehen dann Christiane Bernuth und Frank Axel auf der Bühne in Prora und verkünden einen erneuten Teilnehmerrekord. Wir dürfen gespannt sein.



Für mehr Infos:



SCAN MICH!

GRUSSWORT VON PAWEL RYCHLINSKI

EUROPEAN SOCCER CHAMPIONSHIP 2017

Liebe Fußballerinnen und Fußballer, liebe Fans der Sparkassen Fairplay Soccer Tour 2017 und der European Soccer Championship 2017,

wir blicken mit der Europameisterschaft in Frankreich und den Olympischen Spielen in Brasilien auf ein tolles und erfolgreiches Sportjahr 2016 zurück. Umso erfreulicher ist es, dass mit der European Sparkassen Fairplay Soccer Tour schon das nächste spannende Fußball-Projekt vor der Tür steht.

Fußball ist etwas Wunderbares: Wir kommen zusammen, um gemeinsam die Faszination für diesen Sport auszuleben. Die Begeisterung für Fußball vereint Menschen rund um den Globus – unabhängig von der Hautfarbe, egal ob Männer oder Frauen, Erwachsene oder Kinder. Nicht umsonst wird Fußball in Deutschland als „Volkssport“ angesehen. Die dabei vermittelten Werte und Tugenden, wie Teamgeist, Fairness und Leistungsbereitschaft sind entscheidende Bestandteile unserer Unternehmenskultur. Zudem arbeiten auch wir täglich daran, Menschen überall auf der Welt zusammenzubringen, indem wir Zahlungen über die Grenzen hinweg ermöglichen.

Fußball begleitet uns schon sehr lange: Bereits seit 1994 engagieren wir uns in der Königsklasse des europäischen Vereinsfußballs, der UEFA Champions League. Durch die Unterstützung spannender Sport-Events zeigt sich für uns jedes Mal auf's Neue, wie zahlreiche Fans in ihren Bann gezogen und unbezahlbare Momente und Erinnerungen erzeugt werden. Wir freuen uns, diese Leidenschaft und diese Hingabe auch bei der Sparkassen Fairplay Soccer Tour zu erleben.



Es ehrt uns daher im besonderem Maße, die Sparkassen Fairplay Soccer Tour 2017 als Partner zu begleiten und das Finale der European Soccer Championship im Juli 2017 gemeinsam mit den Sparkassen des Ostdeutschen Sparkassenverbands auszurichten, und wir freuen uns, im Zuge der Kooperation ein Zeichen für Fairplay, Teamgeist und gegen Diskriminierung und Rassismus zu setzen.

Ich wünsche der Sparkassen Fairplay Soccer Tour 2017 und dem Finale des European Soccer Championship, allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie Fans einen spannenden und fairen und vor allem verletzungsfreien Verlauf. Viel Erfolg!

Mit sportlichen Grüßen

Pawel Rychlinski

Division President, Mastercard Deutschland und Schweiz



PRÄSENTIERT



EUROPEAN SOCCER
CHAMPIONSHIP

INTERNATIONALER STRASSENFUSSBALL AUCH IM NÄCHSTEN JAHR IN PRORA

VON CHRIS HÄBNER

Fußball ist ein toller Sport. Er begeistert viele Millionen Menschen auf der gesamten Welt. Und die Höhepunkte eines jeden Fußballkalenders stellen die internationalen Turniere wie Europa- oder Weltmeisterschaften dar.

Die Teilnehmerzahlen bei den Straßenfußball-Projekten der Deutschen Soccer Liga zeigen, dass auch das technisch anspruchsvolle, schnelle und kurzweilige Drei gegen Drei für große Begeisterung sorgt. So nahmen in diesem Jahr knapp 20.000 Spieler*innen an der Deutschen Streetsoccer Meisterschaft teil, deren großer Höhepunkt alljährlich in Prora auf Rügen stattfindet, so auch erneut im kommenden Juli 2017.

Und auch diesem Event wird ein internationaler Anstrich verpasst. Zum nunmehr dritten Mal wird

der European Soccer Championship ausgetragen. Mehr als 20 Nationen aus Europa werden in der Altersklasse über 18 Jahre den Europameister jeweils männlich und weiblich ermitteln. Präsentiert werden diese Turniere von Mastercard.

Wie bei allen anderen Projekten der Deutschen Soccer Liga steht auch hier Fairplay im Mittelpunkt. So werden separate Fairplay Punkte vergeben, die beide Teams gemeinsam nach den Spielen miteinander besprechen und deren Ergebnisse die Europameister in der Fairplay-Wertung ermitteln.

Die Kommunikation ist bei internationalen Projekten von besonderer Bedeutung, da das interaktive Miteinander aufgrund von Sprachbarrieren oftmals vor größeren Hürden steht. Doch genau um dieses Miteinander soll es gehen. Neben der

Ermittlung der Europameister sollen Grenzen abgebaut werden, völlig gleich der Herkunft, Hautfarbe oder Religionszugehörigkeit.

Die ersten beiden European Soccer Championships in den Jahren 2015 und 2016 waren in dieser Hinsicht ein großer Erfolg. In Zusammenarbeit mit der Brandenburgischen Sportjugend wurden bereits zwei intensive Turniere durchgeführt, die ein Netzwerk aus sozialen Organisationen aus über 20 Ländern entstehen ließ.

So werden wir vom 20.07. bis 23.07.2017 erneut packende Finalspiele erleben, wenn die Damen aus Deutschland und die zweifachen Titelträger der Herren aus Lettland versuchen werden, ihre Titel zu verteidigen.



STREET FOOTBALL WORLD FESTIVAL '16



VON CHARLOTTE BEUTLER

Sommer 2016, den meisten Fußballfans kommt sofort die Fußballweltmeisterschaft in Frankreich in den Sinn. Doch parallel zu dieser fand in Lyon das Streetfootballworld Festival 16 statt. Das sechsköpfige Team, mit welchem wir anreisten, bestand aus vier Spieler*innen, einem Delegationsleiter und einem Young Leader. Sie setzten sich aus Teilnehmenden der Deutschen Soccer Liga und der Brandenburgischen Sportjugend zusammen.

Die erste Luft in Lyon geschnuppert, wurden wir vom Flughafen zum Gelände von Sport dans la Ville gebracht. Gespannt und nervös sahen wir bei unserem Ankommen schon einige Spieler*innen auf den Plätzen kicken. An dem Festival nahmen 400 Spieler aus 50 Ländern teil. Am Anfang fühlte man sich ein wenig verloren unter so vielen Fremden, die sich nicht mal mit derselben Sprache, wie man selbst, verständigten. Doch mein Lieblingsmoment, welcher ganz am Anfang des Festivals stand, sollte dieses Gefühl ganz schnell verschwinden lassen, denn bei dem Welcome Event am 1. Juli hat man gemerkt, wie unterschiedlich die einzelnen Menschen waren, doch durch den Fußball schnell zusammen finden würden. Alle haben zusammen gefeiert und die Vorfreude auf die bevorstehende Woche genossen.

Und diese hat sich gelohnt, denn in den nächsten Tagen warteten auf uns Workshops, dynamisches Kennenlernen und einige der besten Freestyler der

Welt, die versuchten, uns ein paar ihrer Tricks beizubringen. Diese Module bedeuteten für uns eine Menge Spaß und Herausforderung, aber auch, die anderen Spieler näher kennenzulernen. Dabei half außerdem der Cultural Performance Evening, an dem einige Nationen in ihrem Land beliebte Tänze und Musik vorstellten.

Die Spieler kamen aus der ganzen Welt in die schöne Stadt Lyon und um diese kennenzulernen, schauten wir uns am 3. Juli die Stadt an. Aber das war nicht die einzige Chance, die französische Kultur zu erkunden. Am nächsten Tag spielten wir zusammen mit Spieler*innen eines Vereins aus Lyon Fußball. Wir teilten uns nach Nationen in Teams ein und es spielten jeweils zwei Spieler*innen aus Lyon in jedem Team mit. Das Tolle für uns war, dass wir uns mit ihnen über Land und Leute und nach der Stadttour auch über Lyon unterhalten konnten und so ganz neue Einblicke in das Leben im französischen Süden erhielten. Am Abend des 4. Juli erwartete uns ein wahres Spektakel: die Festival 16 Eröffnungsfeier. Das Feuerwerk, die wahnsinnig tolle Opernsängerin und die Jets, welche die französische Flagge in den Himmel gezeichnet haben, sind uns allen gut in Erinnerung geblieben.

Die vor den Spieler*innen schon am 28. Juni ange- reisten Young Leader hatten während des Turniers die Aufgabe der Mediatoren, daher brauchten wir bei den insgesamt 150 Spielen keinen einzigen Schiedsrichter oder Schiedsrichterin. Die Young Leader trugen die

Flaggen der zugehörigen Nation auf den Platz. Als alle auf dem Feld standen und sich die Fahnen zu einem bunten Meer aus Farben zusammenfügten wurde mir erneut die Vielfalt der Menschen, die an diesem Festivals teilnahmen, bewusst. Die Stimmung an diesem Abend war sehr euphorisch und hat wieder gezeigt, wie dynamisch die Teams geworden sind und wie gut die Spieler*innen sich nach der kurzen Zeit in Lyon schon verstanden.

Am 5. Juli startete dann das eigentliche Turnier. Insgesamt spielten 35 Teams. Sie wurden neu zusammen gestellt - immer ein Junge und ein Mädchen von einer Organisation kamen in ein Team. So waren am Ende in den Teams zwischen drei und vier unterschiedliche Nationalitäten vertreten. Ich kam in ein Team mit Spieler*innen aus Kolumbien, Indonesien und Brasilien. Um uns als Team identifizieren zu können, sollten wir uns zu Beginn einen Namen suchen. Unser Wunsch war ein Teamname, in dem wir uns alle wieder fanden. So nannten wir unser Team „JaSiYes“ und hatten so unsere Sprachen vereint. Wir spielten bei dem Turnier nach den football3 Regeln. Sie bestehen aus drei Teilen und bilden am Ende das Spielergebnis. Der erste Teil sind die Punkte für das Torverhältnis, der zweite Teil die Punkte für das Fairplayverhalten der Teams und der dritte Teil, die Celebrationpoints. Diese wurden für das Feiern der Tore gegeben, egal ob das eigene Team ein solches geschossen hatte oder der Gegner. Diese Punkte verschönerten für uns Spieler*innen das Festival, da wir so bei jedem Spiel Spaß hatten und es vollkommen unwichtig wurde, ob wir das Spiel gewonnen hatten oder nicht. Vor jedem Spiel setzten sich die Teams kurz zusammen und legten die Regeln fest, danach vergaben die Teams selbst die Punkte. Die Mediatoren / Young Leader halfen uns dabei, überließen uns aber die Diskussion.

Mit diesen Regeln machte uns das Turnier unheimlich viel Spaß. Mein Team durfte nach den Vorrunden noch weiter spielen und zog am Ende ins Finale ein, welches wir durch Penalty schießen sogar gewannen. Wir wurden die Gewinner des gesamten Turniers und feierten dies gemeinsam bei der Siegerehrung.

Während des Turniers stand in unserem Team eine Herausforderung immer wieder im Mittelpunkt: die Sprache. Wir konnten uns nicht in einer gemeinsamen Sprache verständigen. Also hatten wir keine andere Wahl, als während der Spiele den Fußball sprechen zu lassen. Für mich ein sehr eindrucksvolles Erlebnis.

Die Woche in Lyon hat uns viele schöne Erinnerungen und neue Freunde gebracht, aber ich fühle mich seit dem Festival auch sicherer im Umgang



mit Menschen, die nicht in meiner Muttersprache kommunizieren. Durch die Diskussionen mit den anderen Teams nach den Spielen wurde ich auch gestärkt im Vertreten meiner Meinung. Ich sehe das Festival als Erweiterung meines Horizontes und als Bereicherung meines Vielfaltsbewusstseins.



FESTIVAL 16
STREETFOOTBALLWORLD
Lyon, France 2016

WIR SCHAFFEN MOBILITÄT – UND SORGEN FÜR IHR SICHERES ANKOMMEN.

Glinicke Erfurt ist das Großkundenzentrum mit den Marken Volkswagen, Audi, Volkswagen Nutzfahrzeuge und Skoda in Thüringen. Seit mehr als zehn Jahren steht es mit seinen qualifizierten und erfahrenen Team, einem geschulten Backoffice und separaten Servicebereich für höchste Kompetenz im zertifizierten Fuhrparkmanagement.

Als zentraler Betreuungspartner informieren wir Sie detailliert über alle Marken und vermitteln die

Kompetenz von Volkswagen auf die Belange Ihres Fuhrparks, egal welcher Größe. Hierfür stellen wir Ihnen eine umfangreiche Testwagenflotte zur Verfügung.

Mit unseren Dienstleistungen möchten wir Ihnen die Bestellung, Abwicklung und den Service für Fahrzeuge unkompliziert und zeitsparend ermöglichen und sind immer gerne bereit auf Ihre individuellen Belange einzugehen.

EIN FAIRER UND

ZUVERLÄSSIGER PARTNER DER

DEUTSCHEN SOCCER LIGA

Seit 2009/ Nunmehr seit sechs Jahren ist die Deutsche Soccer Liga e.V. Kundin des Glinicke Großkundenleistungszentrums. Das Unternehmen bietet uns überzeugende Fachkompetenz sowie schnelle und einfache Lösungen für individuelle Fragen und Bedarfe. Mit dieser langjährigen Erfahrung und aus der Sicht als Mitglied des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Thüringen können wir für Fairness und Service dieses Dienstleisters unsere Empfehlung aussprechen.



Ihr Ansprechpartner:
Mario Langhammer
Verkaufsleiter
Großkunden und Sonderabnehmer
Mail: mario.langhammer@glinicke.de
Tel.: 0361 / 34 35 - 100



Abbildung enthält aufpreispflichtige Sonderausstattungen.

VW T6 Kombi 2,0l TDI 75kW (102 PS) 5-Gang

Ausstattung: Farbe weiß, 8 Sitzer, Klimaanlage, Zentralverriegelung, Fensterheber und Außenspiegel elektr. verstellbar, Radio mit Freisprecheinrichtung, EURO 6

Laufzeit: 36 Monate
Laufleistung: 20.000 km/p.a.
mtl. Leasing-Rate:
311,00 €/zzgl. MwSt.*

Dienstleistungen**:
30,00 € zzgl. MwSt./mtl. - Wartung/Verschleiß- Reparaturen
24,66 € zzgl. MwSt./mtl. - Reifen-Clever, Sommer-/Winterräder nach Bedarf

Kraftstoffverbrauch innerorts: 5,0l/100km, außerorts: 6,5l/100km, kombiniert: 5,5l/km; CO2-Emissionen kombiniert 149g/km
Effizienzklasse: B

ohne Sonderanzahlung exklusiv
mtl. 311,00€/zzgl. MwSt.*

VW Polo 1,0l blue motion technology 44kW (60PS) 5-Gang

Ausstattung: Farbe weiß, Klimaanlage, Zentralverriegelung mit Funkfernbedienung, Park Pilot, Fensterheber elektr. verstellbar, Radio mit Freisprecheinrichtung

Laufzeit: 36 Monate
Laufleistung: 20.000 km/p.a.
mtl. Leasing-Rate:
111,00 €/zzgl. MwSt.*

Dienstleistungen**:
15,00 € zzgl. MwSt./mtl. - Wartung/Verschleiß- Reparaturen
17,01 € zzgl. MwSt./mtl. - Reifen-Clever, Sommer-/Winterräder nach Bedarf

Kraftstoffverbrauch innerorts: 5,7l/100km, außerorts: 4,1l/100km, kombiniert: 4,7l/km; CO2-Emissionen kombiniert 96g/km
Effizienzklasse: C

ohne Sonderanzahlung exklusiv
mtl. 111,00€/zzgl. MwSt.*



Abbildung enthält aufpreispflichtige Sonderausstattungen.

VW UP! 1,0l blue motion technology 44kW (60PS) 5-Gang

Ausstattung: Farbe weiß, Klimaanlage, Zentralverriegelung, Fensterheber elektrisch verstellbar, Radio mit Freisprecheinrichtung

Laufzeit: 36 Monate
Laufleistung: 20.000 km/p.a.
mtl. Leasing-Rate:
96,00 €/zzgl. MwSt.*

Dienstleistungen**:
15,00 € zzgl. MwSt./mtl. - Wartung/Verschleiß- Reparaturen
14,60 € zzgl. MwSt./mtl. - Reifen-Clever, Sommer-/Winterräder nach Bedarf

Kraftstoffverbrauch innerorts: 4,9l/100km, außerorts: 3,7l/100km, kombiniert: 4,1l/km; CO2-Emissionen kombiniert 96g/km
Effizienzklasse: C

ohne Sonderanzahlung exklusiv
mtl. 96,00€/zzgl. MwSt.*



Abbildung enthält aufpreispflichtige Sonderausstattungen.

*Ein Angebot der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorn Str. 57, 38112 Braunschweig, für die wir als ungebundener Vermittler gemeinsam mit dem Kunden die für das Leasing nötigen Vertragsunterlagen zusammenstellen. Bonität vorausgesetzt. Leasingbeispiele, nur für Mitglieder des PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverbands, mit Berechtigungsschein, ausschließlich Bestellung über den Großkundenvertrag des PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverbands. Zzgl. Überführungskosten. Preisangebot gilt bis 31.03.2017. Verbrauch nach Verordnung (EG) Nr. 715/2007; CO2-Emissionen und CO2-Effizienz nach Richtlinie 1999/94/EG. Weitere Informationen zum offiziellen Kraftstoffverbrauch und den offiziellen, spezifischen CO2-Emissionen neuer Personenkraftwagen können dem "Leitfaden über den Kraftstoffverbrauch, die CO2-Emissionen und den Stromverbrauch neuer Personenkraftwagen" entnommen werden, der an allen Verkaufsstellen und bei der DAT Deutsche Automobil Treuhand GmbH, Hellmuth-Hirth-Str. 1, 73760 Ostfildern-Scharnhausen (www.dat.de), unentgeltlich erhältlich ist.

**Können bei der Volkswagen Leasing GmbH optional abgeschlossen werden und sind keine Pflicht für den Abschluss des Leasingvertrages.

Glinicke | Erfurt
Großkunden Leistungszentrum



Autohaus Glinicke GmbH & Co. Vertriebs KG
Hermsdorfer Straße 2 | 99099 Erfurt
Tel.: 03 61 / 34 35 - 525
E-Mail: mario.langhammer@glinicke.de

Nutzen Sie Ihren Vorteil über den
paritätischen Wohlfahrtsverband*

GLINICKE

KRACH UND KREATIVES- PROAKTIV DIE STADT EROBERN

VON ERIC KIEBLING



Dass Modernisierungen in den Altbauvierteln deutscher Städte nicht nur die städtischen Milieus verändern und Bewohner anlocken, die dem hohen Preisniveau der entstandenen Luxusapartements gewachsen sind, sondern auch die kulturellen Ansprüche in Richtung Wohnqualität und Konformität verschieben, ist keine Neuigkeit. Der fast schon inflationär gebrauchte Begriff der „Gentrifikation“, im politischen Diskurs irgendwo zwischen sozioökonomischem Strukturwandel, Urbanisierungsdebatte, immobilienwirtschaftlicher Veränderung und Stadtsoziologie angesiedelt, bedeutet aus kultureller Sicht vor allem eines: Verdrängung. Doch während aus kulturellem, soziologischem oder ökonomischem Blickwinkel Gentrifizierung längst als Forschungsgebiet etabliert und durch Berichte über die Rote Flora in der Presse und Songs von Tocotronic, Moop Mama & Blumentopf auch den Normalsterblichen ein Begriff ist, hat sich die Kinder- und Jugendhilfe bisher sehr wenig um die Chancen und Risiken dieser Entwicklung bemüht. Die schwache gesellschaftliche Akzeptanz sowie die geringe Ausdifferenzierung von Bildungskonzepten und gesetzlichen Aufgaben bringen die Kinder- und Jugendarbeit immer wieder mit Legitimationszwängen zwischen die Fronten des Bildungsdiskurses. Größtenteils verschont von dieser Einschätzung bleibt die kulturelle Jugendarbeit, die sich schon weit vor PISA Bildungskonzepte und Strukturen erarbeitet hat. Dass die Potentiale der Kinder und Jugendarbeit hinsichtlich der Stadtentwicklung noch völlig unterschätzt werden, zeigt ein Projekt aus Erfurt, das seit nun mehr als zehn Jahren unweit vom Erfurter Dom für Furore sorgt.

„Earfood – Die Talentschmiede“ ist auf den ersten Blick ein ganz normales Veranstaltungskonzept, bei dem immer am letzten Freitag des Monats junge und ge-

standene Bands gemeinsam ein Jugendhaus rocken. Mit viel Engagement, Ehrenamt und Liebe werden Veranstaltungsraum und Bühne mit professionellem Equipment ausgestattet – teils geliehen, teils gekauft. Damit wird einmal im Monat das abwechslungsreich gefällige Programm der innerstädtischen Soul und R'n'B Tanztempel um Krach und Kreativität ergänzt. Oliver Köhler, der seit zehn Jahren das Projekt leitet, weiß, welche Bedeutung sein Projekt für die gesamte Stadt hat: Es geht hier nicht darum, von seiner Kunst leben zu müssen oder finanziell unabhängig zu sein, wir geben Räume. Räume für Alternativen, Räume für Kreativität, Räume zum Probieren und Räume zum Scheitern. Und das alles im Herzen der Stadt.

Dabei ist die Kinder und Jugendhilfe das Fundament dieses Projektes. Nur durch die Anerkennung als freier Träger der Jugendhilfe des Projektträgers Music College Erfurt e.V. ist es den jüngeren Besuchern möglich, die Konzerte zu besuchen, da durch die Anerkennung besondere Regelungen hinsichtlich des Jugendschutzes gelten. Ebenfalls besonders ist die Regelung über die Entgelte für die Gema. Durch den speziellen Tarif für offene Kinder und Jugendeinrichtungen sind solche Veranstaltungen mit verschwindend geringen Eintrittsgeldern überhaupt realisierbar. Und nicht nur die Besucher profitieren von den Angeboten der Kinder und Jugendhilfe. Junge Bands, die im Jugendzentrum eingetragene Proberäume mitten im Zentrum der Stadt nutzen können, sind für Merchandise und Veranstaltungsplanung selbst verantwortlich. Sie werden zwar von Fachkräften bei den Vorbereitungen begleitet, haben aber die Chance, in einem geschützten Rahmen ihren Ideen Raum innerhalb

eines alternativen Netzwerks zu geben. Denn genau das fehlt in dieser Stadt. Wenn eine Band nicht in der Lage ist, mindesten anderthalb Stunden zu spielen und dabei nicht gleich 150 Leute zum Konzert kommen, sieht es sehr schlecht aus mit Auftrittsmöglichkeiten für alternative Bands. Sagt Köhler weiter. So werden Subkulturen ausgetrocknet. Die Traditionellen Jugendclubs wie das Fritzer wirken in diesem Prozess wie gallische Dörfer. Bei unseren Konzerten verschmelzen die Grenzen der Stadtviertel, verschiedene Alters- und Bildungsschichten verschwimmen. Für jeden gut erreichbar, bezahlbar, alternativ und gut für Erfurt.

Wer Lust hat, kann ja mal reinschauen:

Immer am letzten Freitag im Monat,
Jugendhaus Fritzer, Talstraße 13,
99086 Erfurt.



MUSIC COLLEGE ERFURT E.V.

DAS WAISENHAUS VON LOITOKITOK

VON CHRIS HÄBNER

GOALS CONNECT E.V.

ERMÖGLICHT KENIANISCHEN

KINDERN SCHULBESUCH



Am Fuße des berühmten Kilimandscharo, dem höchsten Berg Afrikas, liegt ein kleines Dorf mit dem Namen Loitokitok. Trocken und heiß ist es hier viele Monate im Jahr, außerhalb der kurzen Regenzeit. Kaum jemand hierzulande kennt dieses kleine Örtchen an der Grenze zu Tansania, obwohl doch der berühmte Amboseli Nationalpark gleich um die Ecke ist.

Ende 2010 bekam das Dorf jedoch Besuch aus Deutschland. Wir, die Gründer*innen des Vereins goals connect e.V. aus Saalburg-Ebersdorf (Saale-Orla-Kreis) durchquerten im Rahmen einer Benefiz-Tour u.a. Kenia und machten Station in dem Ort mit dem lustig klingenden Namen.

Hier lernten wir Phyllis Ndivo kennen und waren sofort begeistert von dem Engagement dieser Frau. Die Lehrerin hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, 20 Waisenkinder der Region ein Zuhause zu geben. Darüber hinaus ermöglicht sie ihnen die Chance, die Schule zu besuchen, etwas sehr Wertvolles in einem Land wie Kenia. Bildung in Afrika ist einer der entscheidenden Faktoren auf ein oftmals besseres Leben. Im Gegensatz zu Deutschland muss man in

Kenia allerdings Schulgebühren bezahlen. Das ist natürlich ein Teufelskreis, stellt das besonders die Eltern, die sowieso schon in armen Verhältnissen leben, vor größere Herausforderungen.

Phyllis Ndivo muss nun also für 20 dieser Kinder Schulgebühren aufreiben. Sie erzählte uns von diesem Vorhaben, hatte aber noch keine richtige Idee, wie sie das Geld aufreiben will. Von allen Projekten, die wir in Afrika kennengelernt haben, war es dieses Waisenhaus das, was unsere Herzen eroberte. Ohne sich große Gedanken und Sorgen zu machen, legten sie und ihr Mann los. Sie bauten das Waisenhaus mit zwei großen Schlafzimmern für die Kinder und wollten einfach für sie da sein. Die Tatsache, dass die beiden mit ihrem ganzen Herzen dahinter stehen und den Kindern ganz tolle Ersatzeltern sind, verbunden mit ihrem Mut, dieses Wagnis einzugehen, trotz fehlender Gewissheit, wie das alles zu bewerkstelligen sein wird, machte für uns die Sache klar: goals connect wird dieses Projekt unterstützen! Vor knapp zwei Jahren verstarb dann noch ihr Ehemann nach schwerer Krankheit, was uns weiteren Antrieb verschaffte, ihr unter allen Umständen zu helfen.



TOYIE LASIER

- 1 Toyie before she came to the home, sickly and living in abject poverty
- 2 Toyie in her early days in primary school
- 3 Toyie in mid primary school
- 4 Toyie in 2016 in Technical school, hopes to join textile industry upon completion

Und nun, viele Jahre später, sind wir kurz vor dem Ziel. Durch verschiedene Spendenaktionen, Benefizveranstaltungen oder durchgeführte Bildungsprojekte ist es uns gelungen, das Schulgeld bis heute jährlich bereit zu stellen. Doch nicht nur das. Mittlerweile sind zwei Kühe und viele Hühner im Garten des Waisenhauses beherbergt und versorgen die Kinder mit Milch und Eiern. Ein eigenes Gemüsefeld ermöglicht sogar den Verkauf von Kartoffeln oder Tomaten auf dem Markt. Vom Erlös werden Schreibhefte und Stifte gekauft.

Ihre monatlichen Zwischenberichte zeigen uns, dass wir alles richtig gemacht haben. Stolz schreibt sie uns, dass die beiden Mädels Ntidai und Nosim dieses Jahr die Schule beendet haben und Lehramt in Nairobi studieren. Ein weiteres Mädchen (Toyie) arbeitet bereits in der Textilindustrie und drei Jungs begannen nach ihrem Abschluss die Lehre als Fräser, Metallbauer bzw. Klempner. Mittlerweile haben knapp die Hälfte der Jugendlichen die Schule beendet und sind mitten in Ausbildung oder Studium.

Was aus all diesen Kindern ohne Phyllis und unsere Hilfe geworden wäre? Viele Waisenkinder landen in den Slums von Nairobi und halten sich mit Betteln, Drogengeschäften oder dem Putzen von Autoscheiben an roten Ampeln über Wasser. So sind wir uns sicher, dass sich die Anstrengungen der letzten Jahre gelohnt haben.

Der eigentliche Vereinsfokus von goals connect liegt auf der Bildungsarbeit hier in Deutschland. Durch verschiedene Workshops z.B. an Schulen sollen Jugendliche und junge Erwachsene in der Entwicklung einer offenen und rassistiskritischen Haltung unterstützt werden. Dies wird anhand verschiedener Workshops ermöglicht, die über aktuelle politische Entwicklungen informieren oder zu einem empathischen Miteinander oder

einer Wertschätzung kultureller Vielfalt anregen.

Da dies alles ausschließlich ehrenamtlich, neben unseren eigentlichen Jobs, bewerkstelligt wird, sind wir auf Unterstützung von außen angewiesen.

Wer mehr Infos zu uns und unseren Projekten haben möchte, kann sich gern unter www.goalsconnect.de informieren oder mit Vereinsmitgründer Chris Häbner in Kontakt treten chris@goalsconnect.org. Gerade mit Schulen oder Jugendclubs bestehen bereits viele Kooperationen bezüglich interkultureller Bildungsangebote.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen Spendern, Förderern und Unterstützern der letzten Jahre und wünschen einen guten Start ins Jahr 2017.

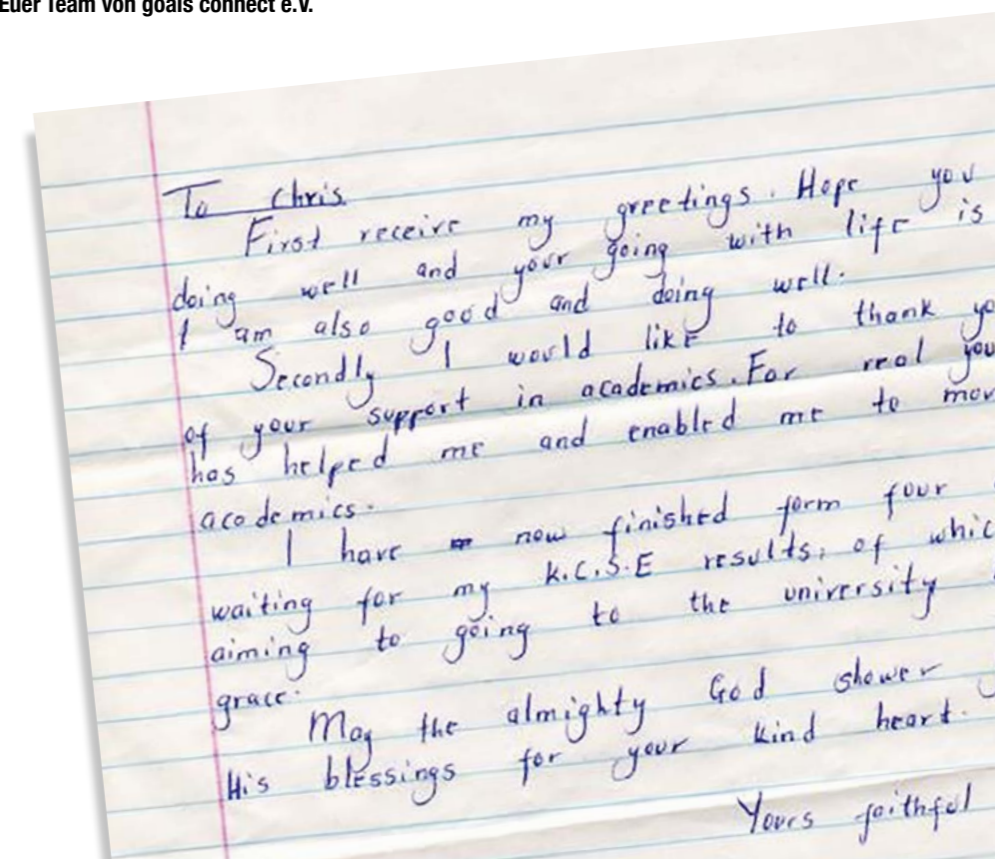
Euer Team von goals connect e.V.

Wer uns direkt unterstützen möchte, kann dies gern unter folgender Kontoverbindung tun:

goalsconnect e.V.
Kreissparkasse Saale-Orla
IBAN: DE16830505050000013757
BIC: HELADEF1SOK
Stichwort: "goals"



GOALS
CONNECT





Coloured
by four

**EXQUISIT
CELEBRATION MUSIC
BOOKING BY DEUSTCHE
SOCCER LIGA**



LEISTUNG, PERFEKTION, SPIELVERGNÜGEN

FUSSBALL-KUNSTRASENSYSTEME VON POLYTAN

Fußball ist Leidenschaft. Und Technik. Wenn beides zusammenkommt, entsteht, was diesen Sport so besonders macht: pure Magie. Polytan Fußball-Kunstrasensysteme sind das Ergebnis jahrzehntelanger Forschung und Entwicklung, getrieben von immer dem gleichen Ziel: Den Sportlern eine perfekte Leistung zu ermöglichen. Durch naturnahes Rasenfeeling. Durch optimale Spieleigenschaften. Durch extreme Robustheit und Langlebigkeit. Im Erstligastadion, im Verein oder auf dem Bolzplatz.

Entdecken Sie die ganze Welt von Polytan unter www.polytan.de oder kontaktieren Sie uns via Mail: info@polytan.com

IMPRESSUM

Herausgeber | Verlag | Redaktion:

Deutsche Soccer Liga e.V.
Christiane Bernuth
René André Dittrich-Bernuth
René Tretschok

Kalkreißer 6 99085 Erfurt
Tel.: +49-361-789 118 0
Fax: +49-361-789 118 19
www.deutschesoccerliga.de
tour@deutschesoccerliga.de

Koordination & Chefredaktion:

René André Dittrich-Bernuth

Art Direction und Layout:

Marcus Intek
Regierungsstraße 28 | 99084 Erfurt
Tel.: +49-177-3692133
info@marcusintek.de

Redaktionsanschrift:

Siehe Herausgeber

Anzeigen:

Siehe Herausgeber

Redaktion:

Christiane Bernuth
René André Dittrich-Bernuth
Marina Chernivsky
Rüdiger Eisenbrandt
Reinhard Müller
Eric Kießling
Katharina Wenk
Stefanie Obst
Charlotte Beutler
Chris Häßner
Marcus Frey
Sebastian Welker
Dirk Montag

Redaktionsschluss:

10.11.2016

Foto:

Frank Diehn (S. 1, 11)
Pierre Kamin (S. 3, 4, 32, 38, 39, 41, 45, 48, 49, 62)
Marco Schmidt (S. 12, 13)
Volker Hielscher (S. 17, 60)
Deutsche Soccer Liga e.V. (15, 16, 18, 19, 20, 21,
22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 42, 43, 46, 47)
Tropical Islands (S. 36, 37)
Master Card (S. 50)
Street Football World (S. 52, 53)
Glinicke (S. 54)
Music College Erfurt e.V. (S. 56, 57)
Goals Connect e.V. (S. 58, 59)

Druck:

Gutenberg Druckerei
Marienstraße 14 | 99423 Weimar
Tel.: +49-3643-41680
www.gutenberg-weimar.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Verlages wieder. Nachdruck aller Texte, Fotos und Grafiken, auch auszugsweise, nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Vom Verlag gestaltete Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt und Eigentum des Verlages.

Die Deutsche Soccer Liga e.V.® sowie SHAKE-HANDS – Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport® sind beim Deutschen Patent- und Markenamt eingetragene Bild-Wort-Marken.

GESUNDHEIT WEITER GEDACHT

WEIL GUTE VORSÄTZE

BESTE ANREGUNGEN BRAUCHEN.

Mit »Deutschland bewegt sich!« und vielen weiteren starken Kooperationen machen wir Lust auf Bewegung und mehr. Konsequenz! Mit innovativen Events, zielgruppengerechten Aktionen und bewegenden Angeboten. Mehr Infos gibt's unter:

→ www.barmer-gek.de/de



BARMER GEK



PUMA[®]
FOREVER FASTER

CESC FÀBREGAS
CONTROL EVERY PLAY



OLIVIER GIROUD
UNLEASH MORE POWER



MARCO REUS
ATTACK FASTER

